

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; 360 für die Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra.

63. Jahrgang

Leipzig, den 4. April 1925

Nummer 27

Ostpreussische Rechtsbegriffe

Am 28. September 1923 entschied der Schlichtungsausschuss II in Königsberg, daß die Entlassung eines Buchdruckergehilfen seitens der Firma „Tapiauer Anzeiger“ zu Unrecht erfolgt sei und der Entlassene wieder einzustellen sei. Trotzdem erklärte die Firma dann dem Kläger, er solle sich keine Mühe machen, er werde doch nicht mehr eingestellt. Am 18. Oktober 1923 wurde jedoch der Spruch des Schlichtungsausschusses für verbindlich erklärt. Infolgedessen klagte später der entlassene Kollege auf Auszahlung des Lohnes vom 1. September 1923 bis 15. April 1924, weil er erst nach dieser Zeit wieder eine andre Stellung gefunden hätte. Die beklagte Firma beantragte jedoch Abweisung der Klage mit der Begründung, der Kläger habe einen Sabotageakt vollführt, außerdem sei die Erklärung des Geschäftsführers am 28. September 1923, wonach der Kläger nicht mehr eingestellt werde, eine neue bestmögliche Kündigung gewesen. Durch Urteil vom 28. Mai 1924 hat dann das Amtsgericht in Tapiau den Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Dieses grundsätzliche Urteil wurde von den Parteien nicht angefochten; aber am 28. Juni 1924 hat dann das Tapiauer Amtsgericht ein Endurteil gefällt, wonach dem Kläger statt der geforderten 931 M. nur 160,58 M. zugesprochen wurden und im übrigen Abweisung seiner weitergehenden Ansprüche erfolgte.

Gegen dieses Urteil hat der Kläger am 22. September 1924 Berufung beim Landgericht in Königsberg eingelegt und beantragt, den Beklagten nach dem vollen Tatbestandsantrage und in die Kosten zu verurteilen. Diese Berufung wurde jedoch vom Landgericht als unbegründet abgewiesen, weil der Spruch des Schlichtungsausschusses sowie dessen Verbindlichkeitserklärung endgültiges Recht geschaffen habe, infolgedessen die erste Kündigung beseitigt und das alte Vertragsverhältnis wieder hergestellt worden sei. Der von der beklagten Firma nachträglich angeführte Sabotageakt des Klägers hätte früher schon geltend gemacht werden müssen. Übrigens lag die von der Firma nachträglich als „Sabotageakt“ bezeichnete Handlung des Klägers nur im Interesse der Firma selbst und nicht im Interesse des Klägers. Da nun die Firma gegen das Urteil des Amtsgerichts von Tapiau keine Berufung eingelegt habe, könne dieses Urteil auch nicht mehr zuungunsten des Klägers abgeändert werden. Die Beurteilung der Firma zur Zahlung von 160,58 M. bestehe also zu Recht. Der durch die Berufung geltend gemachten weiteren Forderung des Klägers stehe jedoch die bereits am 28. September 1923 erneute Kündigung seitens der beklagten Firma entgegen. Die Worte, er solle sich keine Mühe geben, er werde doch nicht mehr eingestellt, enthielten ohne Zweifel eine neue Kündigung, die durch den Schlichtungsspruch selbstverständlich nicht ausgeschlossen gewesen sei, da dieser nur die Kündigung betreffe, für die er gefällt worden sei. Ob der Kläger gegen diese zweite Kündigung wieder den Schlichtungsausschuss hätte anrufen können, bleibe dahingestellt; er habe es jedenfalls nicht getan, und das Gericht könne daher über die Wirkungen dieser Kündigung befinden. Das Vertragsverhältnis der Parteien war somit nach dem Ablauf von zwei Wochen seit der am 28. September erfolgten erneuten Kündigung beendet, und bis zu diesem Endtermin, dem 13. Oktober 1923, mußte die Beklagte dem Kläger den vereinbarten Lohn zahlen. Ein weiterer Lohnanspruch des Klägers sei nicht begründet und vom Vorberichter mit Recht abgewiesen worden. Infolgedessen wurde die Berufung des Klägers kostenpflichtig zurückgewiesen.

Diese beiden Urteile ostpreussischer Gerichte bekunden eine Rechtsauffassung, die nur als verwirrend, statt als gerecht beurteilt werden kann. Denn die Erklärung des Geschäftsführers nach der Fällung des Schlichtungsspruchs gegenüber dem Kläger, daß er sich keine Mühe geben soll, da er doch nicht mehr eingestellt werde, stellt nicht nur eine rechtlich gültige neue Kündigung dar, sondern eine absichtliche Nichtachtung der Entscheidung des Schlichtungsausschusses, die statt zu einer Benachteiligung des Klägers zu einer strafrechtlichen Verfolgung des Inhabers des „Tapiauer Anzeiger“ hätte führen müssen. Mit vollem Recht hat der Kläger daher diese „Erklärung“ auch gar nicht als erneute formelle Kündigung empfunden und beurteilt. Infolgedessen hatte er auch gar keinen Grund, wegen dieser angeblich neuen Kündigung noch einmal den Rechtswegen zu beschreiten, ganz abgesehen davon, daß auch im Falle einer rechtlich anerkannten Kündigungsform im vorliegenden Falle die nachstehenden Einsprüche nicht aus der damals noch gültigen

Demobilisierungsverordnung vorhanden gewesen wären, wie für die erste Kündigung.

Sowohl das Amtsgericht von Tapiau wie das Königsberger Landgericht haben in diesem Falle ein Fehlurteil gefällt, dessen Konsequenzen für die Rechtsverhältnisse der Arbeiterschaft einfach unhaltbar sind. Diese Urteile bedeuten eine völlige Untergrabung der Bedeutung jeder Entscheidung eines Schlichtungsausschusses, wenn es erlaubt sein soll, durch beliebige Bemerkungen irgendeines Geschäftsführers solche Entscheidungen einfach als gegenstandslos zu betrachten. Das Traurigste an diesem Falle ist jedoch, daß es nach dem heutigen Stand der Rechtsprechung keine Berufungsinstanz gegen eine derartige Untergrabung der Arbeiterrechte mehr geben soll. Diese Tatsache ist so ungeheuerlich, daß nur noch dringend zu wünschen übrig bleibt, es möge dem ADGB, dem diese Angelegenheit von unserer Organisationsleitung zur weiteren Verfolgung der hierfür in Betracht kommenden Rechtsfragen übergeben worden ist, gelingen, eine solche willkürliche Schmälerung der Arbeiterrechte doch noch zu corrigieren. Solange dies aber nicht zur Tatsache geworden ist, glauben wir, daß es nur im Interesse der Arbeiterschaft liegen kann, wenn ihrerseits solche Gesilde, in denen derartige Kündigungsbeschlüsse, wie die der Firma „Tapiauer Anzeiger“ gerichtsnotorisch geworden sind, in weitem Bogen gemieden werden. Das wäre dann nur noch das einzige Mittel, um sich vor den Folgen solcher Rechtsauffassungen und Rechtsprechung zu schützen!

Hochkonjunktur — zwei Paar Stiefel!

Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“, das Prinzipalsorgan, brachte in ihrer Nummer 20 vom 10. März mit dem Signum M. in D. eine Beweisführung gegen meinen Aufsatz „Hochkonjunktur“ in Nr. 14 des „Korr.“, zu der ich noch einiges zu sagen habe. Die „Schraube ohne Ende“ ist uns allen satfam bekannt. Nur müssen wir Arbeiter entschieden dagegen protestieren, daß wir das „Karnickel“ sein sollen, „bei ansehnlichen“ hat. Nein, meine Herren von der „Zeitschrift“, wir Lohn- oder Gehaltsempfänger sind es nicht, die diese „Schraube ohne Ende“ in Bewegung setzen; wir werden erst durch die in Bewegung gesetzte Preisschraube „angekurzelt“. Sie verlangen, daß der Lohn- und Gehaltsempfänger auf Mehrverdienst verzichteten soll, damit die Preise nicht hochgehen. Wir verlangen, daß Sie zugunsten Ihrer Angeestellten und Arbeiter auf einen Teil Ihres Hochkonjunkturprofites verzichten sollen, damit die Kaufkraft des größeren Teiles des Volkes gestärkt wird. — Das sind allerdings „zwei Paar Stiefel“. Nichts wäre uns angenehmer, als stabile Löhne bei stabilen Preisen; aber die stabilen Preise müssen zu e r s t da sein, und die stabilen Löhne müssen zum Leben ausreichen!

Sie stellen die These auf: Höhere Löhne bedeuten teureres Brot. Umgekehrt wird ein Schuh daraus! Man sehe sich doch die wirtschaftliche Entwicklung der hinter uns liegenden letzten Jahre an: In den Nachkriegsjahren waren in der ganzen Welt die Industrieerzeugnisse liberale Knapp; eine Ursache des wertevernichtenden Weltkrieges; folglich stiegen die Preise für diese Erzeugnisse. An landwirtschaftlichen Erzeugnissen hingegen war auf dem Weltmarkt, besonders in überseeischen Ländern, großer Überfluß, der aber den europäischen und besonders den deutschen Konsumenten infolge der geschwächten Kaufkraft nicht zugeführt werden konnte. Während auf dem Weltmarkt die Preise für Industrieerzeugnisse stiegen, fielen sie für Agrarprodukte immer mehr. Man sollte nun annehmen dürfen, daß es uns Deutschen dabei hätte recht wohlzuergehen müssen, daß wir bei gutem Verdienst billiges Brot hätten haben können! Aber was sahen wir statt dessen? Unsere Landwirtschaft als Schrift zur Erhöhung der Inlandpreise! Die Regierung gewährte ihr Ausfuhrerleichterung und Herabsetzung der Umsatzsteuer! Ja, sogar eine Nachschußvollvorlage wurde zu ihren Gunsten von der Regierung eingebracht, um eine Verbilligung des Brotes durch ausländische Einfuhr zu verhindern, um also keine Angleichung an die niedrigeren Weltmarktpreise zuzulassen. Dem verdienten Ansturm der Industriekreise, deren Ausfuhr dadurch empfindlich geschädigt worden wäre, und der Arbeiterparteien ist es zu danken, daß diese Vorlage einstweilen in die Versenkung verschwand. Bisher wird nun auch den Herren von der „Zeitschrift“ der Circulus vitiosus

kein Rästel mehr sein, dessen Lösung ihnen Kopfzerbrechen macht und sie zu falschen Schlüssen verführt. Es ist wohl richtig, daß man durch hohe Löhne die Kaufkraft steigert, selbst wenn man das Stiefelbeispiel der „Zeitschrift“ beibehält. Wenn 100 Arbeitern der Lohn so niedrig gehalten wird, daß sie selbst im Laufe eines Jahres nicht dazu kommen, sich ein Paar Stiefel pro Kopf zu kaufen, dagegen ihr „Gerr Ocht“ sich infolge seines Mehrprofiten vier Paar im Jahre kaufen kann, dann ist die Schuhindustrie um 96 Paar geschädigt, selbst wenn diese vier Paar je 25 M. und die 100 Paar je 10 M. gekostet hätten; der wirtschaftliche Schaden wäre: $100 \times 10 = 1000$ minus $4 \times 25 = 100$, also 900 M. Ist das so schwer einzusehen?

Also nicht die Löhne müssen erhöht, sondern die Preise müssen ermäßigt werden. Letzteres ist nur möglich einmal durch rationelle Betriebsweise, zum anderen durch Mehrarbeit. Ob durch intensive Arbeit oder durch längere Arbeitszeit, soll hier nicht erörtert werden.

Das ist das alte Lied der Unternehmer. Es ist aber kein Volkslied, sondern eins von denen, das in Auerbachs Keller gesungen wird, und von dem Bander im „Kraut“ sagt: „Ein garstig Lied! Pfui! Ein politisch Lied!“ Liegt es vielleicht an den Arbeitern, wenn nicht ein rationell gearbeitet wird? Allerdings mag es sein, daß man sich in Unternehmerkreisen unter „rationell“ etwas anderes vorstellt als in Arbeiterkreisen. Wenn der Arbeiter so viel und so lange arbeiten soll, bis er auf der Nase liegt, dann ist das nicht rationell! Verpönlung der Betriebe und auskömmliche Löhne unter Arbeitsverhältnissen, die dem Arbeiter seine Arbeit zur Freude machen, daß er sich ihr mit Lust und Liebe hingibt, wenn er weiß, daß auch ihm ein Bläschen an der Sonne gönnt wird, daß auch er an den Freuden des Lebens teilnehmen kann, daß man ihm die Zeit dazu übrig läßt: das ist rationelle Arbeitsweise! Man mache sich im Unternehmerlager endlich frei von dem Gedanken: man könne durch verlängerte Arbeitszeiten irgendwie die Wirtschaft gesund machen. Die Rechnung stimmt nicht. Berlin. Artus.

Korrespondenzen

Halen. Am 22. Februar fand hier die Bezirksgeneralversammlung des Jagdkreises (Gau Würtemberg) statt, die von den einzelnen Druckorten gut besucht war. Vorsitzender Wenzelburger (Gmünd) erstattete Bericht über das verflossene Jahr. Die Neuwahlen ergaben nichts Neues. Den eigentlichen Kern der Versammlung bildete das Referat des Kollegen Klein (Stuttgart) über „Das neue tarifliche Recht“. In seinen fünfteiligen Ausführungen behandelte er den Verlauf der letzten Tarifverhandlungen, sodann übergehend auf die einzelnen Paragraphen des neuen Tarifs. Daraus war zu entnehmen, daß eben nicht alles nach Wunsch geht. Lebhafter Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen. In der folgenden Diskussion waren es nur zwei Kollegen, die Kritik zu üben hatten; sie wurden aber vom Referenten eines anderen belehrt. Am Schluß behandelte Kollege Klein noch die inzwischen auf dem Verhandlungswege beigelegte Arbeitsniederlegung in der Druckerei der „Oberhambühnen Volkszeitung“ (Ulrich).

Hanken. Unser Bezirksversammlung am 8. März wies einen guten Besuch auf. Nach Begrüßung der Erschienenen gedachte Vorsitzender

Wiesner mit ehrenden Worten des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, dann unfers früheren Hauptkassierers Kollegen Gustav Eißler und der Aufröper. Die Versammelten erhoben sich zum Zeichen ihrer Anteilnahme von den Plätzen. Unter „Geselligem“ wurde der neue Bezirksvorstand bestätigt. Kassierer Fiedler berichtete über die sich stetig bessernden Massenverhältnisse und die Mitglieverbewegung. Hierauf hielt Gauvorsitzer Freitag ein Referat über „Gewerkschaftszeitfragen“. Er nahm hierbei Gelegenheit, aus diesem Vortrag heraus verschiedene Punkte im neuen Manteltarif zu beleuchten. Eine rege Debatte schloß sich diesem Vortrag an. Nach Erledigung der Punkte „Tarifliches“ und „Verschiedenes“ wurde die interessante Versammlung geschlossen. — Anschließend fand ein gut besungener „Geselliger Abend“ statt, der die meisten Kollegen mit ihren Angehörigen noch einige Stunden in froher Stimmung ausammenhielt.

Borna. (Vierteljahrsbericht.) Unsr Jahreshauptversammlung im Januar nahm nach einer Aufnahme die Berichte des Vorsitzenden, Kassierers und Bibliothekars entgegen und wählte bis auf eine Ausnahme den bisherigen Vorstand wieder. 46 Kollegen bilden den Ortsverein. — In der Februarversammlung erstattete Kollege Kiedel ausführlichen Bericht über die Hauptversammlung der Leipziger Handwerker-Vereinigung. — Am 13. März wurden zwei Kollegen dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen und der Beginn des geplanten Berechnungsurfuss nunmehr endgültig auf den 19. April festgelegt.

Gele i. S. (Drucker.) Nach einem in der Februarversammlung gehaltenen erläuternden Vortrag fand am 8. März in der Hausdruckerei der Chr. Postmann-Steinberg'schen Farbenfabriken ein Vortrag über die mechanische Kreidereiherichtung von Lantes & Schwärzler statt. Alle Druckerkollegen waren zur Stelle und verfolgten mit regem Interesse die praktischen Erläuterungen des Vortragenden. Ferner gewannen die Kollegen einen Einblick in alle heutigen Druckverfahren. Ein Rundgang durch die großzügig angelegten Fabrikations- und Versuchsabteilungen der Farbenfabrik beschloß die gelungene Zusammenkunft. Den beiden Firmen für das uns geseigte Entgegenkommen besten Dank.

Danzig. Der Buchdruckerverein der Freien Stadt Danzig (Gau Danzig) hielt am 8. März unter starker Beteiligung der Mitglieder seinen Gau tag ab. Eindrucksvoll gestaltete sich die Trauerumgebung für den Reichspräsidenten Friedrich Ebert und den langjährigen Hauptkassierer Kollegen Gustav Eißler. Der Nachruf, den der Vorsitzende den Verstorbenen widmete, wurde von den Versammelten lebhaft angehört. Jahresbericht und Abrechnung über das Geschäftsjahr 1924 lagen gedruckt vor und wurden einer durchaus sachlich gehaltenen Kritik unterzogen, nach welcher ihre Genehmigung und die Entlassung des Vorstandes erfolgte. Die Beitrags- und Unterstützungsätze des Vereins wurden in der bisherigen Höhe belassen. Der alte Vorstand mit Artur Hübner als erstem Vorsitzenden und Robert Bulla als Kassierer wurde wiedergewählt. Sodann sprach Kollege Brecht Hülle (Berlin) über: „Die organisatorische und tarifliche Lage im Reich“. Der Vortrag bot hinreichende Aufklärung über die Verbandspolitik in der Vergangenheit, deren schwärzeste Zeit das Inflationsjahr 1923 war, und gab auch die Marschroute für die Zukunft und die Zukunft an. Mit einem Hoch auf den Verein wurde die Tagung geschlossen, die ein neuer Beweis des gewerkschaftlichen Zusammenhaltens der Danziger Buchdrucker war.

Zum 50. Todestage des Dichters Herwegh

(† 7. April 1875)

Kein Dichter vor und nach Herwegh hat in einem solchen Maße die Köpfe der hiedermalerischen Spießbürger des vormärzlichen Deutschlands in Siebesichte gebracht wie Georg Herwegh.

Er war der Dichter der absoluten Freiheit. Das durch kleinliche Fürstentuminteressen zersplitterte deutsche Volk wollte er geeint wissen, aber nicht als kennegeiernde Politiker des Paulsparlaments unter einem deutschen Kaiser, schon um deswillen nicht, weil er aus der Geschichte wußte, daß diese Ermonarchisten doch nur die Privatinteressen ihrer Familien und des dazu gehörigen Klüngels des Adels usw. jederzeit über die Interessen des gesamten Volkes stellten. Herwegh war daher vom ersten bis zum letzten Atemzug Republikaner.

Sein erster Gedichtband „Gedächtnis eines Lebendigen“ hatte einen in Deutschland vorher nie gekannten Erfolg, weil er das aussprach, was in Millionen Herzen geahnt, aber nicht vollbewußt an Wünschen schlummerte. Der Drang nach Freiheit, nach der Befreiung von monarchistischen Sklavenketten, nach der Selbstbestimmung des deutschen Volkes.

Die französische Revolution von 1789 und die französische Julirevolution von 1830, ihr Ruf nach „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ hatte die Sehnsucht nach der Beseitigung aus Tyrannenherrschaft nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. Zudem hatten die gebrochenen „Ehrenwörter“ der deutschen Fürsten, die nach den Befreiungskriegen dem Volke als Lohn für das im Kampf geflossene Blut eine Verfassung zu geben versprochen, die Geister in dauernder Erregung gehalten.

1841 erschienen Herweghs „Gedächtnis eines Lebendigen“. Herwegh wollte mit diesen Gedichten, wie er in seinem Gedicht „An die deutsche Jugend“ sagt, den „Geist der neuen Welt“ predigen.

Was aber Herwegh der Arbeitererschaft besonders nahebringen mußte, ist die Tatsache, daß er einer der ersten Arbeiterdichter war. In erster Reihe stehen die beiden Gedächtnis „Dem armen Jakob“ und „Von der Franken Wiege“. Sie wirken heute noch so aktuell wie damals. Das Soziale in diesen Gedichten hatte neuen, unerhörten Klang. Was uns den Dichter Herwegh aber besonders nahebringt, ist das erste Kampflied der deutschen Arbeiterbewegung, das er auf Drängen Lassalles im April 1861

vollendete. Dieses Gedicht wurde das „Bundeslied für den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“. Und heute, nach über 60 Jahren seit der Entstehung des Liedes, begeistert es wie bei seiner ersten Kundgabe durch Lassalle die Arbeiterschaft. War im „Armen Jakob“ und in der „Franken Wiege“ der Arbeiter als dahinsiehend dargestellt, so erscheint der Arbeiter im nachstehenden „Bundeslied“ sich seiner Kraft, der Macht, der Solidarität bewußt:

Wel' und arbeits! ruft die Welt,
Wie kurz denn Zeit ist Geld,
An die Türe pecht die Not —
Wete kurz denn Zeit ist Brot.

Und du aderst und du läst,
Und du niest und du näst,
Und du hämmerst und du spinnst —
Eog o Volk, was du gewinnst?

Wießst am Weckst Tag und Nacht,
Schweißst im Erz und Kupferschacht,
Jüllst des überfluttes Horn,
Jüllst es hoch mit Wein und Korn.

Doch wo ist dein Naht bereit?
Doch wo ist dein Felleckleid?
Doch wo ist dein warme Herd?
Doch wo ist dein hartes Schwerd?

Alles ist dein Wert o sprich,
Alles, aber nichts für dich!
Und von allem nur allein,
Die du schmückst, die Kette dein?

Recht das Toppeloch entweill
Recht die Not der Elaverell
Recht die Skanerer der Not!
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!

Was ihr kost ans Sonnenlicht,
Schärfe sind es für den Aht;
Was ihr weist, es ist der Aht
Für euch selbst — las kunte Aht.

Was ihr baut, kein schühend Dach
Jat's für euch und kein Gemach;
Was ihr kleidet und beuhst,
Zeit auf euch voll übermut.

Menschenbienen, die Natur,
Gab sie euch den Honig nur?
Seht die Trohnen um euch her!
Habt ihr keinen Stachel mehr?

Kann der Arbeit, aufgewacht!
Und erkenne deine Naht!
Alle Reben Rehen hü,
Wenn dein harter Arm es will.

Feiner Dränger Egar erdacht,
Wenn du, mude deiner Last,
In die Erde lehnst den Aht,
Wenn du rußt: Es ist genug!

Am 31. Mai 1817 wurde Herwegh als Sohn proletarischer Eltern, sein Vater war ein Gastwirt in Stuttgart, geboren. Der Vater war angeblich skandinavischer Herkunft, aber in Hessen-Darmstadt geboren. Die Lebens- und Vermögensverhältnisse im elterlichen Haus waren äußerst dürftig. Bis zum zwölften Jahre besuchte der junge Herwegh das Stuttgarter Gymnasium. Mit 14 Jahren bezog er als Seminarist das Maulbronner Kloster zu einem vierjährigen wissenschaftlichen, auf die

Elbing. Endlich hat auch einmal ein Vertreter des Verbandsvorstandes eine Reise ins „acefancte Ostpreußen“ gemacht. Wir durften als Referenten Kollegen Fülle in unsere Mauern begrüßen, was hier mit großer Freude und Dank aufgenommen wurde. Die Versammlung war gut besucht. Vorsitzender K L u h gedachte des verstorbenen Kollegen Eißler und des Reichspräsidenten Ebert in ehrenvollen Worten. Sodann sprach Kollege Fülle über das Thema: „Die organisatorische und tarifliche Lage im Reich“. Seine fließende, mit viel Humor gewürzte, aber auch kräftig-ausdrucksvolle Rednergabe zog die Kollegen bald in ihren Bann. Er versuchte die Maßnahmen und Beschlüsse des Verbandsvorstandes in den vergangenen Jahren zu rechtfertigen; streifte die Lokalausgangsfrage, den Berliner Novemberstreik, die verfallenen Tarifverhandlungen und gab dann ein anschauliches Bild von dem Wiederaufbau unseres Verbandes nach der Inflationszeit. Mit besonderer Schärfe rechnete er mit den Kollegen ab, die da meinen, mit der Bezahlung ihres Verbandsbeitrags ihren Verpflichtungen zu genügen. Das geistige Leben der Kollegen, besonders der jüngeren, und das Interesse am Verbandsleben in andre Bahnen gelenkt werden so wie es in den vergangenen Zeiten gewesen ist. So brachte der Redner viel Wissenswertes und Lehrreiches in die Reihen der Kollegen. Der Dank blieb auch nicht aus. Allgemein wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß nicht wieder eine vieljährige Pause vergehen werde, ehe wir hier, denen es besonders nützlich, einmal ein Mitglied des Verbandsvorstandes hören.

Sachschwerdt (Schlesien). Unsere Versammlung am 11. März war von fast sämtlichen Kollegen besucht. Vorsitzender Groer erstattete den Kassenbericht. Der Ortsvereinsbeitrag wurde hierauf um 10 Pf. erhöht. Der Mitgliederbeitrag beträgt zurzeit 11. Als Lehrlingsleiter zu dem Ostern in Breslau stattfindenden Gaulehrlingstag wurde Kollege Groer bestimmt. In den Monaten Mai oder Juni soll ein Ausflug nach der tschechoslowakischen Grenze stattfinden und jedenfalls wird das Erstmal in Frage kommen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, blieben die Kollegen noch ein paar Stunden gemächlich beisammen.

Lahr. Anlässlich der Durchreise unseres Verbandsvorsitzenden Seit hatte der Bezirksvorstand auf den 11. März eine außerordentliche Bezirksversammlung nach Offenburg einberufen. Trotz der Weitläufigkeit des Lahrer Bezirks und trotz der unangünstigen Zeit waren die Kollegen sehr zahlreich erschienen. Was infolge schlechter Verbindung mit der Bahn nicht erscheinen konnte, erschien mittels Lastauto. Bezirksvorsitzender Reibel begrüßte die Erschienenen, besonders Kollegen Seit, den Gauvorst. und den Bezirksvorstand von Freiburg, und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Sodann gedachte er des verstorbenen Kollegen Eißler. Zum ehrenden Gedenken erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Hierauf referierte Kollege Seit über „Gewerkschaftliche Tagesfragen“. Mit sichtlichem Interesse verfolgten die Anwesenden die Ausführungen und reicher Beifall belohnte den Redner am Schluß seiner Ausführungen. Aus der Diskussion ging hervor, daß die Kollegenschaft mit den Ausführungen des Kollegen Seit einverstanden war. Berufert wurde das Verhalten einzelner Sparten vor der Urabstimmung über den neuen Tarif. Kollege Seit mußte sich leider in seinem Schlusswort ziemlich kurz fassen, da für die auswärtigen Kollegen die Zeit der Abfahrt nahte. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten für seine Ausführungen gedankt und die Versammlung geschlossen hatte, trennte sich

die Kollegenschaft mit dem Wunsche, auch später wieder einmal den Verbandsvorstand in ihrer Mitte zu sehen. Die Kollegenschaft des Bezirks Lahr hat mit dem Wunsche dieser Versammlung geseigt, daß auch die Provinz lebhaften Anteil an der Entwicklung des Verbandes nimmt; sie wird auch in Zukunft treu zur Organisation stehen, trotz des „aufläuternden“ Kritikers, der Anfang März in einer Offenburger Zeitung über den „sozialdemokratischen“ Verband erstiften. Die Kollegenschaft des Lahrer Bezirks hat sich auch in dieser Versammlung wieder überzeugt, daß die Interessen der Buchdruckerkollegenschaft nur von einer Organisation tatkräftig vertreten werden: vom Verband der Deutschen Buchdrucker!

Leipzig. (Berj a m m l u n g am 13. März.) Aus dem Geschäftsbericht, den Kollege Hesse I v a r t h ab, ist besonders ein Beschluß des Vereins Leipziger Buchdruckerbesitzer hervorzubeben, der die Arbeitgeber verpflichtet, vor Neueinstellungen beim vorübergehenden Arbeitgeber anzufragen. Wir machen daher auswärtige Kollegen nochmals darauf aufmerksam, vor Annahme einer Kondition in Leipzig in ihrem eigenen Interesse sich mit dem Gaubureau, Brüderstraße 9, in Verbindung zu setzen. Nach § 50 des Tarifs sind für den Freistaat Sachsen alle besablte Feiertage der Karfreitag, 1. Mai und der Kustaa mit dem Vorstand des Kreises VII des Deutschen Buchdrucker-Vereins vereinbart worden. Im zweiten Punkt der Tagesordnung entbrannte der Kampf um die Aufstellung der Kandidaten zur Gauvorstandswahl. Die Amsterdamer, die Moskau war die Parole. Beide Richtungen hatten schon am Tage vorher Flugblätter unter den Kollegen verteilt, die in einem Punkte einig gingen, indem sie zu starkem Besammlungsbesuch aufforderten. Die Liste der Amsterdamer Richtung trug den Sieg davon, während die „Liste der kommunistischen Opposition“, wie sie von einem diese Liste empfehlenden Kollegen selbst genannt wurde, der Ablehnung verfiel.

Magdeburg. (M a s h i n e n s e t z e r.) Am 16. März fand unsere Bezirksgeneralversammlung statt. Der Besuch der auswärtigen Kollegen war gut. Vor der Versammlung fand eine Besichtigung der Schneidmaschinendteilung des „Generalanzeigers“ statt, bei welcher Kollege H e k von der Technischen Kommission einen Vortrag über den Entwicklungsang der Linotype hielt. Der Vortragende verstand es, ein anschauliches Bild über den Werdegang der Linotype zu geben, und da erst kürzlich ein „Doppeldecker“ und ein „Dreidecker“ in der Druckerei aufstellung gefunden hatten, konnten die Kollegen alle Neuerungen an der „Lino“ in Augenschein nehmen. Es muß an dieser Stelle betont werden, daß die Kollegen es den Firmeninhabern stets Dank wissen, wenn sie ersteren die Besichtigung neuaufgestellter Maschinen gestatten. Der Beitrag für den Bezirk wurde von 6 auf 10 Pf. pro Woche erhöht. Der Vorstand bleibt in seiner Zusammensetzung bestehen. Kollege W i n t e r berichtete über eine im Bezirk ausgenommene Statistik, die recht interessantes Material lieferte und erkennen ließ, daß es in manchen Dingen, wie z. B. sanitären Verhältnissen, zu wünschen übrig läßt. Beschlossen wurde, die Herbstbezirksversammlung in Wernigerode abzuhalten. Am Himmelstages findet eine Versammlung in Neubaldensleben statt, um den Kollegen Gelegenheit zu geben, den dort befindlichen Wiedecker zu besichtigen. Zum Schluß regte Kollege B o c h m a n n an, den Firmeninhabern nahezuweisen, eventuell aus ihren Betrieben Maschinensetzerkollegen und Nichtangestellte aus Kontoren usw. nach anderen Orten zur Besichtigung der dortigen Betriebe, oder in Ausstellungen zu entsenden, sie würden manche Neuerung und Besserung er-

Universität vorbereitenden Kursus. Nach Beendigung dieses Kursus ging er an die Tübinger Universität zum Studium der Theologie. Die Herren Professoren des Tübinger Stiffts mußten aber gewittert haben, daß in dem jungen Herwegh nicht das Zeug zu einem späteren Pastor steckte und entzogen ihm das Stipendium. Mit 20 Jahren kam er als freier Literat nach Stuttgart zurück. Widerwille gegen den Gamalschendienst ließ ihn in die Schweiz flüchten. In Emmishofen im Kanton Thurgau fand er Unterschlupf und ernährte sich hier kümmerlich durch schriftstellerische Arbeiten. Vor allem war er Mitarbeiter an dem liberalen Blatt „Deutsche Volkshalle“, das der deutsche Flüchtling Dr. Wirth, einer der Redner beim Hambacher Fest (27. Mai 1832) in Belleue bei Konstanz herausgab. In Zürich schuf er dann im Jahre 1840 und 1841 die „Gedichte eines Lebendigen“, die ihn in vorderste Linie der lebenden deutschen Dichtervelt stellten. Beispießlos war der Erfolg. Selbst Leute, die keine überzeugte Republikaner waren, konnten sich dem Wohlklang und der Macht seiner Verse nicht entziehen.

Es würde zu weit führen, wollte man auch nur mehrere Entfoden aus Herweghs Leben zitieren. Nur zwei seien besonders hervorgehoben: Seine Audienz beim König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., die erfolglos verlief und seine Ausweisung aus Preußen zur Folge hatte. Der Hab des armseiligen, wortbrühigen Hohenzollern gegen den Dichter der Republik ging so weit, daß er sogar die von Zürich aus geplante, noch nicht erschienene Herweghsche Zeitschrift, den „Deutschen Boten“, für Preußen verbot. Wer denkt bei dieser Audienz nicht an Posa und König Philipp? Der Erfolg der Deutschlandreise im Volk und bei den Studenten, die im Gegensatz zu heute auf die Republik und die Farben Schwarz Rot-Gold schwuren, war außergewöhnlich. In Dresden lernte er den russischen Anarchisten Bakunin kennen, mit dem ihn zeitweilig eine innige Freundschaft verband. Und in Berlin fand er die tapfere treue Gefährtin seines Lebens.

Die zweite wichtige Episode aus Herweghs Leben ist seine aktive Teilnahme an dem badischen Aufstand im Jahre 1848 mit der „deutschen demokratischen Legion“, die er aus in Frankreich lebenden Deutschen bildete. Mit ihr suchte er Struss und Heder zum Siege zu verbesseln. Bei Niederbühlbach erlitt die Legion eine völlige Niederlage. Nur durch eine an Abenteuer reiche Flucht nach der Schlacht konnte er sich

auf Schweizer Boden retten. Bürgerliche Literaturschreiber und Königsoldatschreiber suchten — leider nicht ohne Erfolg — seine Flucht als Akt der Freigabe mit der verlogenen „Epithelergeschichte“ darzustellen. Das bekannte „Guckastentied vom großen Heder“ suchte diese Lüge ebenfalls als wahr zu unterstellen. Tassache ist, daß Herwegh und seine Frau in dem Schärmübel erst in dem Augenblick flohen, als der Kampf bereits entschieden war. Die Fürsten hatten auf seinen Kopf die stattliche Pfanddräme von 4000 Gulden ausgeschrieben. Zürich und Paris waren für die Folgezeit des Dichters Aufenthaltsort. In den Jahren nach 1848 kühlte sich Herwegh, wohl in der Nachwirkung des Mißerfolges seiner Expedition nach Baden, zum Pessimismus Schopenhauers hingeeogen. Des großen Philosophen „Parera und Parallomena“ las er mit größter Anteilnahme. 1851 hatte er wiederum Zürich zum dauernden Aufenthaltsort gewählt. In Paris lernte er später Karl Marx, Heinrich Heine und andre führende Geister seiner Zeit kennen, in Zürich Richard Wagner, mit dem er einen regen Briefwechsel hatte. Herwegh verübte dem ehemaligen Revolutionär vom Dresdner Maiaufstand, Wagner, nur sein Freundschaftsbündnis mit dem Bayernkönig. Nach der Amnestie des Jahres 1866 siedelte der Dichter nach Baden-Baden über, wo er am 6. April 1875 verstarb. Auch nach dem siegreichen Krieg von 1870/71 ließ er sich nicht von der allgemeinen Begeisterung erfassen. Das „Deutsche Reich“ vom 18. Januar 1871 war nicht sein Ideal. Das Deutschland der 30 Fürsten entsprach nicht seinem republikanischen Ideal.

Die Entwicklung des deutschen Kaiserreichs von Versailles des 18. Januar 1871 bis zum Versalles des Friedens von 1919 hat dem Dichter recht gegeben.

Vom ersten bis zum letzten Atemzug ist der Dichter Herwegh seinem republikanischen und Menschheitsideal treu geblieben, ungeachtet aller Verfolgungen, die er erdulden mußte.

Wäre es nach ihm und den andern Freiheitsdichtern des Vormärz gegangen, dann hätten die Hohenzollern, Habsburger, Wittelsbacher, Habsburger usw. schon im Jahre 1848 ihre Kränze zum Segen des deutschen Volkes schnüren müssen. Und es hätte wahrscheinlich kein 1866, kein Königsrat gegeben; auch kein 1870 und aller Berechnung nach auch keinen Weltkrieg 1914—18.

bliden, die auch für deren Betriebe von Nutzen sein könnten. Nach der Versammlung fand eine gemeinsame Mittagstafel mit Tamen statt. Ein reichhaltiges Programm, mit Beiträgen von Kollegen unterstützt und auch von diesen ausgeführt, trug ungemein zur Hebung der Fidelitas bei, auch das Tanzbein wurde fleißig geschwungen; es war mal wieder ein echt kollegiales Zusammensein in „alter Frische“.

K. Mainz. Am 15. März fand unsere diesjährige Bezirksversammlung in der K. Mainz statt. Vorsitzender Wenzig gab den Jahresbericht, der von der Versammlung gut aufgenommen wurde. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der alte Vorstand in seiner Gesamtheit einstimmig wiedergewählt. Ebenso die Delegierten für das Gewerkschafts- und graphische Kartell und die Revisoren. Als Leiter der Lehrlingsabteilung wurde Kollege Döllner gewählt. Ein Antrag, den Vertrauensleuten bzw. Druckerassistenten für ihre Mithewaltung eine Entschädigung von 2 Proz. der Verbandsbeiträge zu gewähren, wurde nach lebhafter Debatte gegen einige Stimmen angenommen. Der Generalsekretär wohnte Gaurorischer Conrabi bei.

Mainz. (Maschinenseher.) Die Quartalsversammlung am 8. März für die Städte Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Worms hatte einen erfreulichen Besuch aufzuweisen. Nach Begrüßung durch Kollegen Dunkel (Mannheim) hielt Kollege Wenzig (Mainz) im Namen des Bezirksvorstandes die Kollegen willkommen mit dem Hinweis darauf, daß die Versammlung heute auf historischem Boden tage. Unter Punkt „Geschäftlichem“ teilte Kollege Dunkel zunächst mit, daß der Vorstand gezwungen sei, den Beitrag vom zweiten Quartal ab etwas zu erhöhen, um einen reibungslosen Gang der Geschäfte zu ermöglichen und den Aufgaben der Zukunft gewachsen zu sein. Beim Punkt 2: „Situationsbericht der einzelnen Bezirke und Druckorte“, laute Kollege Dunkel darüber, daß einzelne Mitgliedschaften-trotz öfterer Aufforderung keine Berichte einbringen. Er forderte die einzelnen Kollegen auf, mitzubelfen am Aufbau der Organisation und zu agilitieren, daß jeder Spezialkollege der Sparte beitrage. Dem Rechnungsbericht war zu entnehmen, daß am 1. Januar 1924 ein Kassenbestand von rund 45 M., am 31. Dezember ein solcher von rund 372 M. vorhanden war. Kollege Dunkel sollte dem früheren Vorsitzenden, Kollegen Preisling, Anerkennung für die geleistete Arbeit in der schwierigen Zeit der letzten Jahre, ebenso spendete er dem langjährigen Kassierer, Kollegen Eckert, ein Lob für die tadellose Kassenführung. Die Vertreter der einzelnen Bezirke bzw. Ortsvereine wählten teilweise Gutes, aber auch weniger Erfreuliches, speziell in puncto Bezahlung, zu berichten. Zum Punkt 3 hielt Kollege Dunkel einen Vortrag über: „Die Maschinenbetriebsstatistik und ihre Lehren“. Er zog zunächst einen Vergleich zwischen den verschiedenen Orten des Gaues über tarifliche und sanitäre Verhältnisse usw. und gab entsprechende Ratschläge. Lebhaft kritisierte er die Interesslosigkeit speziell der jungen Kollegen an organisatorischen Dingen und am Versammlungsbesuch. Mehrere Redner sprachen noch zu diesem Punkte. Nachdem unter dem Punkte „Technisches“ Kollege Lannert (Mannheim) u. a. den Bufferapparat an der Linotype besprochen und Kollege Krauk (Wiesbaden) den Vorschlag gemacht hatte, in Zukunft öfter technische Vorträge in den einzelnen Bezirken halten zu lassen, gedachte Kollege Wenzig noch des Ablebens des Reichspräsidenten Ebert. Die Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Siken. Dann schilderte er noch den traurigen Fall unseres Spezialkollegen S. Schwarz, der im blühenden Alter von etwa 30 Jahren sein Augensicht verloren hat. Eine Sammlung für diesen ergab rund 60 M. Nach Erledigung einiger anderer Angelegenheiten schloß Kollege Dunkel die Quartalsversammlung. Die hiesigen und auswärtigen Kollegen blieben noch einige Stunden in beiterer Stimmung beisammen, bis unsere Gäste gezwungen waren, die Heimreise anzutreten.

München. (Drucker.) Am 14. März fand unsere Generallversammlung in der K. München statt. Die Berichte des Orts- und Kreisvorsitzenden gaben ein Bild von einem arbeitsreichen, von aufbauendem Geiste durchdrungenen Vereinsjahre. Die Versammlung brachte ihre Unzufriedenheit mit dem Abschluß des neuen Tarifs zum Ausdruck. Im Vordergrund unseres Vereinslebens stand die Tariffrage, die großes Interesse bei der Kollegenschaft wachrief. Der regen Tätigkeit unserer Technischen Kommission ist es zu verdanken, daß in der hiesigen Fachschule eine Offsetpresse nebst vollständiger Einrichtung zur Herstellung der ganzen Vorarbeiten aufgestellt werden konnte. Der erste Kursus hat Ende Februar begonnen, und die Möglichkeit gründlicher Ausbildung ist den Teilnehmern durch die Verhältnisse in der hiesigen Fachschule gegeben. Die Versammlung beschloß, zu Ostern in München eine bayerische Bezirksvorstandskonferenz einzuberufen, die in der Frage der Druckerangelegenheiten ein geschlossenes Vorgehen anstreben soll. Die Verhältnisse machen diese Tagung zur Notwendigkeit und ein erprobliches Resultat steht zu erwarten. Die Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt.

Ortelsburg. (Drucker.) Am 19. März beschäftigte sich die hiesige Kollegenschaft (17 Kollegen) in einer Versammlung mit der Gründung eines Ortsvereins, die beschloß, die beschloß. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Paul Maucki gewählt.

Küßtringen-Wilsheimshaven. (Drucker.) Die Drucker der Städte schlossen sich am 8. März zu einer Vereinigung zusammen, nachdem Kreisvorsitzender Geseck (Bremen) ein beklüßig aufgenommenes Referat über „Zweck und Ziele der Spartenbewegung“ gehalten hatte. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Hermann Seck (Küßtringen) einstimmig gewählt. Die Brudervereine werden neben, unsere junge Sparte mit etwa doppelt vorhandenem Material zwecks Einrichtung einer Bibliothek zu unterstützen. An die noch abseits stehenden Druckerkollegen wird auch von hier aus noch einmal die Mahnung gerichtet, sich unserer Vereinigung anzuschließen.

Schweinfurt. Unser Bezirk hielt am 8. März eine Bezirksversammlung ab, die zahlreich besucht war. Zunächst wurden die Berichte der einzelnen Orte entgegengenommen. Gaurorischer Hemenz (München) hielt hierauf ein interessantes Referat über „Gewerkschaftsfragen“ und beantwortete die vielen an ihn gerichteten Anfragen. Der Vorsitzende des Bezirkes Würzburg, Kollege Engel, verbreitete sich über „Lehrlingsverhältnisse“. Als Ergebnis der Versammlung konnten fünf Aufnahmen von Fabrik vollzogen werden, wo bisher keine Verbandskollegen standen. — Bei der vorausgehenden Schlachtschlüssel nach Original Schweinfurter Art, zu der besonders die Würzburger Kollegen sehr zahlreich erschienen waren, sorgte ein Quartett und ein Schrammeltrio der Würzburger resp. Kiffinger Kollegen für die nötige Stimmung.

Stuttgar. Am 5. März fand eine sehr gut besuchte Versammlung im „Gustav-Siegler-Haus“ statt. Unser fast vollständig erschienener Kollegengangsverein eröffnete diese „Festerversammlung“ mit dem Chor Uthmanns „Ich warde Dein“, denn es galt, unserm Verbandsvorsitzenden Seitz zu zeigen, wie willkommen er uns bei seinem erstmaligen Erscheinen in unserer Mitte war und bleiben wird. Kollege Klein gedachte zunächst ehrend sechs verstorbenen Kollegen, unter denen sich Veteranen der Arbeit und der Organisation befanden. Dem verstorbenen Kollegen Eifler widmete er gleichfalls warme Worte der Anerkennung. Erste Worte waren es weiter, die er dem ersten Reichspräsidenten, diesem „Sohne des Volkes“, nachrief. Hierauf sprach Kollege Seitz anderthalb Stunden zum Tagesordnungspunkt „Gewerkschaftliche Tagesfragen“. In tiefstürfendem Vortrag führte er der gesannnt lauschenden Kollegenschaft alle jene Momente vor Augen, die für die Führung maß-, ausschlag- und richtunggebend sind. Von unserer Verbandsführung ging er auf die Aufgaben des DGB. über, um dabei zu zeigen, wie unsere eigenen Interessen als Produzenten mit denen als Konsumenten Genesnisse bilden. Nachdem der Anwesenden mag ein leiblicher irriger Standpunkt in anderem Licht erschienen sein. Aus reichem Tatsachenmaterial bewies der Referent, wie die führenden Männer in Arbeitgeberkreisen sich vom Novemberstreik erholt haben und nun zum Scharfmaßerkum umwechseln. Das es sich hier für die Führer auf Arbeitnehmerseite um angeltrenge Arbeit handelt, damit Schach gehalten und Paroli geboten werden kann, bedarf keiner Erläuterung. Die ausschlaggebenden Punkte zum Abschluß des jüngsten Manteltarifs bildeten den weiteren Erörterungsgrund. Die Spartenauswühle nach dessen Abschluß fanden gerechte Kritik, ebenso das endlose Überstundenwesen. Am Schluß seiner treffenden Ausführungen rief Kollege Seitz zur Einigkeit der Gesamtarbeiterschaft auf, weil wir ohne eine solche immer mehr unter den Schlitzen geraten. Reicher Beifall lohnte ihm. In eine Diskussion wurde nicht eingetreten, da keine Wortmeldung erfolgte. Kollege Klein sprach den Dank der Versammlung aus. Die Sänger sangen den mächtig wirkenden Chor Uthmanns „Lord Voloson“, so der Versammlung einen würdigen Schluß gebend.

als. Swinemünde. Unser Ortsverein feierte am 7. März sein 25jähriges Stiftungsfest in würdiger Weise. Es hatte sich ein festlich gestimmtes Büllein von rund 150 Personen verammelt. Unser Bezirksvorsitzender Warnke (Greifswald), die Misdrover Kollegen und einige Prinzipale hatten unserer Einladung Folge geleistet. Eingeleitet wurde der schöne Abend durch eine Begrüßungsansprache unseres Vorsitzenden Brüllsch. Nach einigen vorzüglichen Konzertsünden folgte das Begrüßungslied „Gott grüße dich“, von einigen Kollegen vorzüglich vorgetragen. Nach einem der Feier angepakt, autgeproderten Prolog hielt Kollege Lorenz die Festrede, die mit einem Hoch auf den Verband schloß, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann wechselten Konzertsünden, humoristische und plattdeutsche Vorträge miteinander ab. Der Swinemünder Theaterverein hatte sich in liebenswürdigster Weise uns zur Verfügung gestellt mit einem sehr wirkungsvollen, hervorragenden Lustspiel. Den Rest des Abends füllte der Tanz aus. Alle Teilnehmer waren hochbefriedigt über den Verlauf des Festes. Erwähnt sei noch, daß der Inhaber der „Swinemünder Zeitung“, Herr Richard Frische sen., zu den Festunkosten 100 M. spendete.

Kitt. Am 12. März hatte unser Ortsverein, nachdem 36 Jahre lang bis in unsern äußersten Osten niemand vom Verbandsvorstand vorgebrungen war, den Kollegen Fülle in seiner Mitte. Zu der Versammlung waren die Kollegen zahlreich erschienen. Vorsitzender Szaage gedachte zunächst in ehrenden Worten des Kollegen Eifler und des Reichspräsidenten Ebert. Die Versammlung ehrte das Andenken der beiden Verstorbenen durch Erheben von den Pläßen. Alsdann nahm Kollege Fülle das Wort zu seinem Vortrage: „Die organisatorische und tarifliche Lage im Reich“. In anderthalbstündigen Ausführungen gab er einen Überblick über die organisatorischen und tariflichen Verhältnisse des Verbandes in den Inflationsjahren und der Vorkriegszeit und betonte, daß der Verbandsvorstand ebenso wie die Geschlossenheit in den Inflationsjahren schwer zu kämpfen hatte, speziell durch die vielen Lohn- und Tarifverhandlungen. Ausführlich schilderte der Referent die vielfach angefeindeten Beweggründe, die den Verbandsvorstand veranlassen, so und nicht anders seine Maßnahmen in der schwersten Zeit zu treffen. Der Verband habe die Krise gut überstanden und befindet sich in erfreulichem Aufschwung. Außerdem gab er einige Richtlinien für die Zukunft und ermahnte die Kollegen, sich mehr um die organisatorischen Maßnahmen zu kümmern. Seine überzeugenden Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach einigen Anfragen, die Kollege Fülle beantwortete, fand die Versammlung ihren Abschluß. Die Kollegen blieben noch eine Weile gemütlich beisammen.

Werden. Unsere am 8. März hier abehaltene Frühjahrsbezirksversammlung erzielte sich eines guten Besuches. Vorsitzender Graaf gab einen kurzen Bericht vom verfloßenen Geschäftsjahr

und Gedächtnis u. a. des Ablebens des Reichspräsidenten Ebert, des Hauptkassierers Eißler und des Kollegen Erik Goldborff. Die Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von den Sitzen. Ebenfalls wurden acht Bezirksverbandssubulare geehrt. Der Mitgliedsbestand ist von 65 im ersten Quartal auf 118 im vierten Quartal gestiegen. Als Ort für die nächste Herbstbezirksversammlung wurde Hoya gewählt. Aus den Berichten der Mitgliedschaften ging hervor, daß an allen Orten Hochkonjunktur herrscht, und erfreulicherweise konnte festgesetzt werden, daß allerorts Überminimumlöhne von 4 bis 15 M. gezahlt werden. Der alte Vorstand wurde per Akklamation wiedergewählt. Es wurde beschlossen, Bezirksmitgliedsarten einzuführen, die alljährlich mit der Anzahl der geleisteten Verbandsbeiträge vermerkt, ausgestellt werden. Einige interne Angelegenheiten fanden rasche Erledigung. Zum Schluß vermahnte der vom Gauvorkstand anwesende Kollege **Berttram** auf das an den beiden Pfingsttagen in Bremen stattfindende Gaulubiläumfest und forderte die Kollegen auf, sich restlos daran zu beteiligen.

Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr!
(50-jähriges Verbandsjubiläum)

Korrektor **Mar Schabacher** in Königsberg i. Pr. Tetsige Kondition: **Offpreussische Druckerei und Verlagsanstalt A.-G.** in Königsberg. Seher **Wilhelm Finger** in Halle. Tetsige Kondition: **Firma Sendel**. Seher **Otto Horn** in Dresden. Tetsige Kondition: **Weinhold & Söhne** in Dresden.

Allgemeine Rundschau

Nachahmenswertes Beispiel. Die Buchdruckerei **Reinhold Münch** in Zittau veranstaltete anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens am 21. März für das Personal und seine Angehörigen einen Festabend. Als Anerkennung für die Mitarbeit wurde vom Inhaber aller Angehörigen des Betriebes eine besondere Jubiläumsgabe in bar überreicht.

Die Bücherproduktion nach dem Kriege. Eine Berner Zeitschrift hat kürzlich eine für Vergleiche interessante Übersicht der literarischen Produktion in den europäischen Staaten (im Vergleich zu Amerika) in den Jahren 1921 und 1922 veröffentlicht. Danach ergibt sich, daß trotz der Inflationszeit die literarische Produktion des Deutschen Reiches dreimal so groß war wie diejenige Englands. Nach den Berichten des Deutschen Bücherverlages kamen 1921 33 291, 1922 31 782 Bücher und Serien auf den Markt. Der Rückgang der englischen Produktion wird auf eine wachsende Nachfrage nach amerikanischen Werken zurückgeführt. Frankreichs literarische Tätigkeit hat sich seit Kriegsende dauernd verbessert. Auch in Italien, Norwegen und Holland zeigt sich eine stetig aufsteigende Linie, in Dänemark dagegen eine absteigende. Holland hat schon 1922 den Stand von 1913 um 9 Proz. überstiegen. Auch die Schweiz und die Vereinigten Staaten zeigen eine Zunahme der literarischen Produktion. Eine bedeutende Abnahme war in Ungarn und vor allem in der Tschechoslowakei zu verzeichnen.

Neue Bücherstatistik. Nach einer im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ veröffentlichten Statistik erschienen im Januar 1925 insgesamt 3186 Bücher, davon waren 2492 Neuerscheinungen und 694 Neuauflagen. Am stärksten ist die Schöne Literatur vertreten, nämlich mit 809 Erscheinungen, darunter 608 Neuerscheinungen und 201 Neuauflagen. Von Schulbüchern erschienen 250 neu und 22 in neuen Auflagen; für die Gruppe **Religionswissenschaften und Mythologie** betragen die entsprechenden Zahlen 194 und 68, für **Staats- und Sozialwissenschaft** 167 und 30, für **Jugendchriften** 137 und 57, für **Kunst und Kunstgewerbe** 126 und 11, für **Geschichte** 108 und 25. Alle übrigen Gruppen blieben unter der Zahl von 100 Neuerscheinungen. Am schwächsten waren **Klassische Sprachen, Mathematik, Kriegswissenschaften, allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft und Philosophie** vertreten, wobei allerdings hinzugefügt werden muß, daß eine derartige Statistik die Bücher nur schematisch nach der Zahl der Titel erfassen kann.

Über die Entwicklung der Fabrikartendruckmaschine. Die Entwicklungsgeschichte des bekannten Apparats zum Fabrikartendruck, der sich heute auf fast allen großen Eisenbahnstationen im Gebrauch befindet, ist auch für die Buchdrucker nicht ohne Interesse. Der sinnreiche Apparat, kurz **Fabrikartendrucker** genannt, verdankt seine Entstehung der Idee eines **Niemshöfder** Geistlichen. Dem Erfindungsgeblinde wurde die lebensfähige Form zunächst durch eine kleinere Maschinenfabrik gegeben, die **Regina-Maschinenfabrik** in Köln-Kalk, die speziell für diesen Zweck gegründet wurde. Die ersten Fabrikartendrucker gelangten auf dem Hauptbahnhof Köln in den Probebetrieb. Nachdem ihre praktische Brauchbarkeit festgestellt war, erwarben die **Lahmeyer-Werke** in Frankfurt a. M. das Ausführungsrecht. Bald darauf erfolgte der erste größere Probearbeit von hundert Maschinen durch die **Preussisch-Hessische Staatsbahnverwaltung**; bei dieser Gelegenheit brachten die **Lahmeyer-Werke** die primitive Erstaussführung in eine für regelrechte Fabrikation brauchbare Form. Der Vorläufer des Schalterdrucks war der **Schalterschrank** mit zahlreichen Fächern, in welche die in Zentraldruckereien hergestellten Karten eingeräumt wurden. Mit derartigen Schalterfächern, die vielfach noch im Gebrauch sind, sind sehr große Unzulänglichkeiten verknüpft. Namentlich die **Notwendigkeit**, in den Schaltern große Bestände von Karten vorrätig zu halten, deren Wert dem aufgedruckten Geldwert entspricht, verlangt kostspielige Schutzmaßnahmen. Da ferner mehrere Beamte täglich Verkaufstätigkeit ausüben, so müßte bei Übergabe der Karten jedesmal eine Bestandaufnahme erfolgen, was bei den

umfangreichen Vorräten undurchführbar ist. Ein völlig geordneter **Kassendruck** ist also auf diese Weise nicht zu erreichen. Der **Schalter** **Dahrt** **artendrucker** hat diese Schwierigkeiten beseitigt. Kartendrucke mit Geldwert sind nicht mehr vorhanden. Die **Fabrikarte** wird erst nach Anforderung gedruckt und so zum Wertmittel gemacht. Gleichzeitig mit dem Druck der Karte wird der **Schalterbeamte** mit dem Preis belastet. Die Maschine ist also nicht nur ein Druckwerk, sondern auch ein **Buchungsinstrument**, und zwar erfolgt die Buchung in doppelter Form; sie enthält eine doppelte, gleichlautende **Rechnatur** für den Preis der Karten. Ein Teil der **Rechnatur** ist für den Verkäufer zwecks **Abrechnung** zuzunehmen, während der zweite, gleichlautende Teil für ihn **unzunehmlich** ist und ausschließlich **Überwachungszwecken** dient. Sorgfältige Feststellungen, die im Jahre 1921 im praktischen Betrieb der deutschen Bahnen gemacht wurden, haben ergeben, daß der Preis für Material, Herstellung, Verwaltung, Verkauf und Berechnung einer Karte aus Vorratsfächern dreimal so hoch ist, wie für eine durch Maschinen verausgabte Karte. Dabei stellte sich auch heraus, daß auf einem **Wahnhof** mit Schrankebetrieb die **Durchschnittsleistung** eines Verkäufers auf 90 000 Stück kommt, während im reinen Maschinenbetrieb 240 000 Karten von einem Beamten verkauft werden können.

Bellamos Prophezeiungen. Der Verfasser des neuesten Zukunftsromans, der Amerikaner **Eduard Bellamo**, hätte, wenn er nicht schon im Jahre 1898 gestorben wäre, am 28. März d. J. seinen 75. Geburtstag feiern können. Sein Buch aber, der „**Klubblick** aus dem Jahre 2000 auf 1887“, das 1888 erschien, wird noch immer viel gelesen, und es ist interessant, einmal festzustellen, wieviel von seinen Voraussagen sich bereits bis jetzt bewahrheitet hat. In „**Reclams Universalium**“, der bekannten Leipziger Zeitschrift, betrachtete **Wolff Marwein** **Bellamos** **Zukunftsroman** unter diesem Gesichtswinkel, und er findet so manches heute schon erreicht, was der Amerikaner für das Jahr 2000 vorausgab. Die Hausarbeit ist durch mechanische Hilfswerkzeuge bereits in großem Maße entlastet, besonders in Amerika, das **Frauenstimmrecht** ist vielfach gewonnen, auch die **Gleichberechtigung der Frau** in der Berufswahl ist grundsätzlich anerkannt. Die damals als besonders kühn empfundene Idee, **Vorträge** und **musikalische Darbietungen** durch **Fernübertragungen** in jedes Haus zu bringen, ist durch den **Kundfunk** verwirklicht, und auch die Aussicht auf eine **schornsteinlose Großstadt** wird durch **Benutzung der Elektrizität als Wärmequelle** in den Bereich der **Möglichkeit** gerückt. **Sogar der Völkerverkehr** ist vorhanden, wenn er auch **freilich noch nicht das Reich des Friedens** heraufgeführt hat. **Gar manches** aber besitzen wir heute, von dem sich der **Propheet 1887** nichts träumen ließ. Das **Leitbare Luftschiff** und **Flugzeug**, die **Stickstoffgewinnung** aus der **Luft**, das **Festhalten der menschlichen Stimme** auf der **Grammophonplatte**, **Fernphotographie** und **Telegraphie ohne Draht** — das sind alles Dinge, die **keinen Zukunftsmenschen** unbekannt waren. **Freilich** hat uns der **Krieg** auch manche der **Berichtigung dienende Erfindung** gebracht, wie die **Giftgase**, von denen er nichts ahnte. **Und so** ist die **Wirklichkeit** doch noch **erfindungsreicher** und **phantastischer** gewesen, als die **kühnste Einbildungskraft** des **Utopisten**.

Substanz der Handwerkskammern. Am 1. April waren 25 Jahre seit dem **Inselbeitreten** der **Handwerkskammern** verfloßen. Mit der Einführung der **unbeschränkten Gewerbefreiheit** durch das **Gesetz vom 21. Juni 1869** verloren die bis dahin bestehenden **Handwerksorganisationen** ihre **Bedeutung** mehr und mehr. Die **Innungen** entbehrten fortan des **öffentlich-rechtlichen Charakters** und sie vermochten nur noch in **Form von Vereinen** eine **befriedigende Wirksamkeit** auszuüben. Das **Sinnen** und **Trachten** der **Handwerksmeister** war deshalb darauf gerichtet, die **alten Korporationen** neu zu **beleben** durch die **Schaffung einer gesetzlichen Vertretung**, der **Handwerkskammer**. Es verging allerdings eine **lange Reihe** von Jahren, ehe dieser **Wunsch** der **Handwerksmeister** erfüllt wurde. Das **Handwerkergesetz** vom **20. Juli 1897**, das am **1. April 1900** in **Kraft** trat, gestattete unter **gewissen Voraussetzungen** die **zwanzwölfte** **Bildung** von **Innungen** und brachte eine **Vertretung** des **Handwerksstandes** in **Handwerkskammern**. Zur **Vertretung** der **Interessen** des **Handwerks** in **größeren Bezirken** konnten danach durch **Verfügung** der **Landeszentralbehörden** **Handwerkskammern** errichtet werden. Ihre **Aufgaben** erstreckten sich auf die **Regulierung** des **Lehrlingswesens**, die **Überwachung** der **Durchführung** der **dafür geltenden Vorschriften**, auf die **Erstattung** von **Gutachten** an **Staats- und Gemeindebehörden** über **alle Fragen** des **Handwerks**, die **Bildung** von **Prüfungsausschüssen** zur **Übernahme** der **Gesellenprüfung**, die **Bildung** von **Ausschüssen** zur **Entscheidung** über **Beanstandungen** von **Beschlüssen** der **Prüfungsausschüsse**. Die **Handwerkskammer** führt die **Lehrlingsverzeichnisse** und **Meisterrollen**, sie stellt ein **Kataster** der in ihrem **Bezirk** bestehenden **Handwerksbetriebe** auf, sie **fördert** und **regt** die **Bildung** von **Einrichtungen** zur **Gewerbebeförderung** und zur **Hebung** der **Technik** an und **hält** **Führung** mit **dem gewerblichen Schul- und Fortbildungswesen**. Die **Handwerkskammer** soll in **allen wichtigen**, die **Gesamter Interessen** des **Handwerks** oder die **Interessen** einzelner **Zweige** desselben **berührenden Angelegenheiten** **gehört** werden. **Innungen** und **Innungsausschüsse** sind **verpflichtet**, **von** der **Handwerkskammer** **innerhalb** ihrer **Zuständigkeit** **erlassenen Anordnungen** Folge zu **leisten**. Die **Gesellen** sind in der **Kammer** durch **den Gesellenausschuß** **vertreten**, der bei **allen Angelegenheiten**, die **Lehrlinge** und **Gesellen** **betreffen**, zur **Mitwirkung** **heranzuziehen** ist. **Wie** **einst** das **Zunftwesen** und die **Innungen**, so **hatten** auch die **Handwerkskammern** eine **gewisse Blüteperiode**, in der sie die **Handwerksgeheubildung** **stark** zu **beeinflussen** vermochten. **Die** **niemals** **stillschwebende** **Entwicklung** im **Wirtschaftlichen** **schafft** **sich** **jedoch** **ihre** **eigenen** **Gesetze** **und** **spottet** **günstlicherer** **Bessern**, die **man** **ih** **zur** **Rettung** **des** **Handwerks** **anzulegen** **bestrebt** **ist**.

Protest gegen die geplante Verteuerung der Jugendfahrten. Die Reichsbahnverwaltung beabsichtigt, wie wir in Nr. 25 bereits bedauernd feststellen mußten, eine Verteuerung des Jugendreiseverkehrs. Statt bisher 50 Proz. sollen vom 1. April an für Jugendfahrten bei einer Teilnehmerzahl von wenigstens zehn Personen nur noch 33 1/2 Proz. Ermäßigung gewährt werden. Gegen diese höchst unsoziale Maßnahme der Reichsbahnverwaltung wird vom Jugendsekretariat des ADGB, Schürster Protest erhoben. Vor einer solchen Maßnahme hätte die Reichsbahn-Gesellschaft die Vertretung der organisierten Jugendlichen, den Ausschuss der Deutschen Jugendverbände, sachlich hören müssen. Das ist jedoch nicht geschehen. Es ist einfach unverständlich, wie man jetzt, nachdem das Jugendwandern durch die Jugendvereine, unterstützt durch die bisherige einflussreiche Gewährung von Erleichterungen durch die Reichseisenbahn, einen allgemeinen Aufschwung genommen hat, diesen Drang der Jugendlichen zur Natur durch die Fahrpreisverteuerung erschweren kann. Auf den ersten Blick erscheint die Erhebung der Ermäßigung von 50 auf 33 1/2 Proz. nicht so schwerwiegend. Etwas anders sieht sie aber in absoluten Zahlen aus. Die großstädtische Jugend muß in fast allen Gebieten Deutschlands erst eine Eisenbahnfahrt von mindestens 30 km, meistens noch mehr, zurücklegen, um in Wandergebiete zu kommen, die Naturschönheiten bieten. Das bedeutet, daß bei den meisten Wanderungen, das Fahrgehalt vierter Klasse berechnet, schon für eine Tagesfahrt (hin und zurück) etwa 2 M. in Frage kommen, wovon Jugendliche bisher nur 1 M. zu zahlen hatten. Vom 1. April ab werden sie aber 1,35 M. zahlen müssen, also 35 Proz. mehr als bisher. Da die Fahrpreise an sich gegenüber der Vorkeitszeit aber bereits um 50 Proz. erhöht sind, denn dieselbe Wanderung würde früher dem Jugendlichen nur 70 Pf. Fahrtkosten verursacht haben, tritt vom 1. April an eine Verteuerung des Jugendwanderns um 100 Proz. ein. An Hand der in Berlin in den meisten Gewerben den Jugendlichen gezahlten Löhne resp. Kostgeldentwähnungen wird vom Jugendsekretariat des ADGB, der Natyweis geteilt, daß in Berlin erstens etwa zwei Drittel der erwerbstätigen Jugendlichen unter 18 Jahren im Lehrverhältnis stehen, und daß zweitens mehr als die Hälfte dieser Lehrlinge Kostgeld in Erziehungs- oder nur gering darüber erhält. Dazu kommt noch, daß die Eltern heute in der Regel viel mehr als es früher der Fall war, darauf angewiesen sind, diese Kostgelder für den Unterhalt der Familie mit zu verwenden. Dabei spielt die Fahrpreiserhöhung besonders für die Lehrlinge in der Großstadt eine wesentliche Rolle. Ihre Herabsetzung bedeutet für den größten Teil der großstädtischen Jugend eine große Erschwerung der Sonntags- und Ferienwanderungen. Namentlich aber auch für unsere Jungbuchdrucker in mittleren und kleineren Städten, die gerade in diesem Jahre auf zahlreichen Jungbuchdrucker tagungen zusammenzutreffen gedenken, und die außerdem auch durch Beschäftigungen von Betrieben oder durch Teilnahme an Bildungsgelegenheiten bestrahlt sind, ihre fachtechnische Ausbildung zu vervollständigen. Durch die unsoziale Maßnahme der Reichsbahn wird also auch die berufliche Bildungsbereitschaft der Gewerkschaften sehr nachteilig beeinflusst werden. Dem Protest des Jugendsekretariats des ADGB, wünschen wir aus diesem Grunde vollen Erfolg, und es könnte durchaus nichts schaden, wenn unsere örtlichen Lehrlingsabteilungen durch eine Eingabe an die Reichsbahnverwaltung den Eindruck des Protestes noch verstärken würden.

Extreme berühren sich. Die „Dresdner Volkszeitung“ berichtete kürzlich über die Wandlung eines ehemaligen kommunistischen Meßias namens Engert in Kamenz, der zu den Deutschnationalen überging und vom Deutschnationalen Arbeiterbund sogleich zum zweiten Vorsitzenden gewählt wurde. Dort berichtet er nun den Schwarzweißrot-Gelben Abend für Abend aus seiner bisherigen Kapitalistenfresserlaufbahn und blickt schmerz erfüllt in seine sünderige kommunistische Vergangenheit. So schloß er kürzlich z. B. seine Ausführungen in einer Verammlung mit den Worten: „Zehn Jahre meines Lebens gäbe ich hin, wenn ich das gutmachen könnte, was ich als Kommunist getan habe.“ Derartige kommunistische „Seldens“ gibt es noch viele. Der Leipziger Tscheta-Prozess bietet einen klassischen Beweis dafür, daß vom Kommunismus Taten praktischer Politik nicht zu erwarten sind, nur Unbesonnenheiten.

Arbeiterjängersfest in Leipzig. Vom Presseauschluß wurden wir in Anbetracht des Kulturwertes, den die Sängerbewegung im politischen und gewerkschaftlichen Leben darstellt, um einen Hinweis auf das großartige Sängersfest ersucht, das der Leipziger Gau des Deutschen Arbeiterjängerbundes zu Pfingsten 1925 in der Musik- und Bücherstadt Leipzig veranstaltet. Zu einer gewaltigen Kundgebung der deutschen Arbeiterjänger soll dieses Fest werden, um den Kulturwillen der Arbeiterjänger durch das Lied dem ganzen Volke zum Ausdruck zu bringen. Das freie Lied soll die Volksgenossen dazu bringen, sich wieder auf sich selbst zu befinden, im Halten der Zeit einige Augenblicke auszuraschen, das Ewige vom Vergänglichem zu unterscheiden. Dem Ziel des Bundes, echte und wahre Freude im Schönen und Edlen zu finden, soll das Sängersfest dienen, dessen Programm ganz auf dieses Ziel eingestellt ist. Die Festtage werden ihre Krönung durch wichtige Massenspiele finden, die Massen erfreuen sollen. Der Gau Leipzig des Arbeiterjängerbundes ruft deshalb die Arbeiterschaft auf, an seinem Feste teilzunehmen, und seine Bedeutung als Kultur- und Bildungsfaktor in der Arbeiterbewegung allen abseitsstehenden, zum Teil noch in bürgerlichen Geländevereinen sich befindenden Arbeitern nachzubringen.

Die abgejante Weltrevolution. Wie vor längerer Zeit bereits Trocki, dem Oberbefehlshaber der bolschewistischen roten Armee, so ist nunmehr die Eisenblase der Weltrevolution auch Sinowiew, dem begehrtesten Lobpreisler dieser Wahnidee, neoplast. Er erklärte nämlich in der „Pravda“: „Man sehe eine abgehende revolutionäre Welle, wannan an Vertrauen, überläufer auf die Seite des Feindes. Die Weltrevolution entwickele sich verhältnismäßig langsam. Der Kampf gegen die kommunistische Internationale werde systematisch in ganz Europa, ja in der ganzen Welt geführt. Was Deutschland betrifft, so gebe es dort jetzt überhaupt keine wirklich revolutionäre Situation. Die kommunistische Internationale verführe die Tatsachen gegenüber nicht die Augen. — Die von Moskau ausgehende Suggestion der bevorstehenden Weltrevolution bilde bisher den Lebensodem der kommunistischen Partei Deutschlands. Es ist so gekommen, wie die „Sozialverräter“ voraussetzten: die kommunistische Mission ist verfliegen in der rauhen Luft der politischen und sozialen Tatsachen. Aber wie viel Unheil und wie viel Zerspaltung ist durch die hohle Phrase von der kommenden Weltrevolution in der Arbeiterbewegung entstanden!

Literarisches

Normung, Typung, Spezialisierung in der Papiermaschinenindustrie. Von Dr. Ing. S. Blaschke, Verlagsbuchhandlung Julius Springer, Berlin W 9, Antikstraße 23-24. Kreis in Ganzleinen gebunden 15 M. Das von Dr. Ing. S. Blaschke, dem Vizepräsidenten der bekannten Firma Carl Krause (Leipzig), herausgegebene Buch behandelt das technische Thema der Normung, Typung und Spezialisierung innerhalb der Papiermaschinenindustrie. Als Aufgabe wurde gestellt: 1. zu beweißen, daß weitere Normung, Typung und Spezialisierung in der Papiermaschinenindustrie erwünscht ist; 2. an einigen Beispielen zu zeigen, wie Normung, Typung, Spezialisierung möglich ist; 3. Wege zu weiteren Fortschritten zu weisen; 4. die Wichtigkeit einer Verknüpfung im deutschen Maschinenbau über die Arbeitsteilung (Spezialisierung) insbesondere auf den Grenzgebieten zu betonen und der Idee der Normung, Typung und Spezialisierung im deutschen Maschinenbau festerlich zu sein, vornehmlich in den Industrien, in denen die Verhältnisse ähnlich liegen wie in der Papiermaschinenindustrie. Da der Verfasser für seine Arbeiten jahrelange praktische und praktische Erfahrungen der Firma Carl Krause auswertete, entstand ein Buch, das wirklich brauchbares Material zur Frage der Vereinheitlichung und Vereinfachung innerhalb der deutschen Industrie zu bieten vermag. Es handelt sich hier in gewissem Sinne um die Preisgabe sogenannter Geschäftsgeheimnisse, wie sie dem bekannten Fachmann Blaschke eine so große Bedeutung zukommen, und wie sie in ähnlicher Weise auch von einigen führenden deutschen Firmen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Dem Buch, Dr. Blaschkes ist im Interesse der deutschen Wirtschaft um so mehr Verbreitung zu wünschen, als das Thema keineswegs auf die graphischen und papierverarbeitenden Industrien begrenzt ist. Die ganze Fülle der hierin enthaltenen, auf dem Boden praktischer Erfahrungen stehenden Darlegungen kann vielmehr zur weitestgehenden Verwertung in allen Industrien, insbesondere im Maschinenbau, finden. Ein umfangreicher statistischer, tabellarischer Anhang bereichert das typographisch mustergeräthlich und in einem geschmackvollen, soliden Einband hergestellte Werk.

Wichtig für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik. Das erste Heft dieser im 62. Jahrgang im Verlag des Deutschen Buchgewerksvereins in Leipzig erscheinenden Zeitschrift stellt ein Heftchen dar. Es gelangte allerdings erst lange nach der Leipziger Messe in unsere Hände. Von Professor Körner (München) stammt der in expeditioneller Manier gestaltete Entwurf zum Umschlag, der von der Firma Hesse & Peder in Leipzig in Silberdruck hergestellt wurde. Esam müßt das Ganze nicht gerade an. Esam und Druck des Heftes wurden in einwandfreier Weise von der Firma Beck & Juriel in Leipzig erledigt. Von den Aufträgen seien der über Westpapierdruck von F. Niemöller und der über „Klartexte Material und Typographie“ besonders erwähnt. Eine Anzahl Verbetblätter des Leipziger Werkzeugs, von den Graphischen Haus und Altes Schilling namend, sowie zwei Sonderbeilagen: Nürnberg und Stuttgart Gebrauchsgraphik erhöhen den Wert des Heftes. In der Rundschau schreiben Erich Eckstein über die Hygiene des Schriftsetzergewerbes und Emil Ködly über die Entwicklung der Lithographie im Jahre 1924.

Verschiedene Eingänge

„Die Gewerks.“ Monatschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land. 2. Jahrgang. Heft 6. Monatlich 60 Pf. Verlag J. P. W. Dieb Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

„Die Arbeit.“ Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftskunde. Herausgegeben von Th. Leipart. 2. Jahrgang. Heft 3. Vierteljährlich 3 M. für Organisationsmitglieder 2 M. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S 14, Infanteriestraße 6.

„Neue Volkswirtschaft.“ Von Dr. Alfred Guttman. Berlin 1925. 22 Seiten. Preis kartoniert 50 Pf. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 7/8.

„Frau H. C. Dohrensch.“ Tagebuch. Die Rote Dohrensch. Ein wertvolles Dokument der Weltliteratur. Preis broschiert 2,50 M., in Leinen 4 M. E. Laubische Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin W 30.

Briefkasten

A. D. in S.: Bei S. treffen in der Tat keine Zweifel. — S. A. in S.: Ihre Zeitschrift dokumentiert einen außerordentlichen Eifer, die von Deutschland abgetrennten Hauptgebiete Tisch-Vorkommen und Polen für den zweiten Band der Geschichte unserer Organisation neu zu erfassen. Sobald direkte Mitteilungen ausbleiben, werden alle von Ihnen bezeichneten Wege beschritten werden. Ihre große Kenntnis der Verhältnisse wird dann auch mitteilen. Vorherhand also schon großen Dank! — S. M. in H.: Wird aufgenommen; besten Dank und Glück! — A. C. in H.: Wird aufgenommen. — S. H. in S.: Wird aufgenommen; jedoch unter Aufrechterhaltung unserer gegenständlichen Auffassung. — W. B. in Et.: Gut gelungen; wird aufgenommen. — J. E. in M.: Inf. 402: 6,90 M.; 423: 7,50 M. — Saturn: Inf. 426: 2,70 M.

Verbandsnachrichten

Für Mitglieder, die unter der Amnestie dem Verbands wieder beigetreten sind, müssen neue Verbandsbücher und Legitimationspapiere ausgestellt werden

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß Mitgliedern, die unter der Amnestie wieder beigetreten sind, die alten Bücher und Legitimationspapiere (Mitgliedskarten usw.) ausgetauscht werden. Das ist, weil es zu Zerwürfen führen würde, unter keinen Umständen statthaft! Sobald ein Mitglied, das unter der Amnestie den Wiederantritt an die Organisation gefunden hat, den Bezirk oder den Gau verläßt, ist ihm ein neues Verbandsquittungsbuch auszustellen.

Die Verbandsquittungsbücher sollen genauen Rückschlus geben über die Rechte der Mitglieder! Deshalb ist es notwendig, daß auf Seite 5 der Bücher unter „Notizen“ angegeben wird, daß die Aufnahme unter der Amnestie erfolgte, zu gleicher Zeit ist anzugeben, unter welchen Voraussetzungen das Mitglied neu oder wieder aufgenommen wurde. Beispielsweise: „Anhaber trat unter der Amnestie am ... dem Verbande wieder bei. Angeordnet wurde ihm ... Beiträge. Inaktivitätsanzeige ... Beiträge. Am Unterstufung bezogen zu können, muß Anhaber zuvor ... Beiträge entrichten.“ Werden Beiträge aus früherer Mitgliedschaft angerechnet, so muß darüber auch auf Seite 5 des Verbandsquittungsbuches ein Eintrag erfolgen, wie es sich auch empfiehlt, die Inaktivitätsanzeige auf S. 2 unter der Zeile „Eintrittszeit“ einzutragen.

Ein jeder Funktionär muß sich vor Augen halten, daß sehr viele Mitglieder an anderen Ort oder im anderen Gau aus den Eintragungen in den Büchern der Ämter auf S. 1 den ersten Blick erkennen soll, welche Rechte dem Funktionär im Verbande zustehen! Bei der Klarheit in den Büchern zum Ausdruck kommt, daß nicht mehr wird den ... Mitgliedern ihre Tätigkeit erleichtert. Der Verbandsverstand.

Grane Statistikkarten einsenden!

Epätkter Einblendungstermin für März: 7. April. Eintrag für die Zählung der Arbeitslosen: 28. März. Auf richtige Frankirung der Statistikkarten ist zu achten!

Bezirk Bielefeld. (Gautagsdelegiertenwahl.) Abgegebene Stimmen 693, ungültig 9. Es erhielten Stimmen: Karl Siemeling (Berlora) 596, Ludwig Schulz (Winden) 698, Wilhelm Herzer (Bielefeld) 667, August Pala (Bielefeld) 659, August Wille (Güterlah) 624, Albert Wumm (Lippstadt) 454, Joseph Bauer (Wahl) 426, Karl Weyer (Sigmaringen) 430, Gerhard Warten (Wemgo) 426, Louis Ernst (Bielefeld) 398, Karl Stratemeyer (Wübbede) 364, Karl Hellemann (Bielefeld) 315, Karl Paul (Bielefeld) 278. Die neun ersten Kandidaten sind gewählt. Die Kollegen Louis Ernst (Bielefeld) und Stratemeyer (Wübbede) sind Ersatzleute.

Bezirk Bonn. (Gautagsdelegiertenwahl.) Eingegangene Stimmzettel 249; ungültig 1; absolute Mehrheit 124. Es erhielten Stimmen die Kollegen Büchner (Bonn) 245, G. Schmeiler (Euslar) 187, Schütz (Bonn) 167, Bracht (Gummersbach) 145, Seyfert (Siegburg) 130, Heder (Königswinter) 84. Die vier ersten sind gewählt; Seyfert gilt als Ersatzmann.

Bezirk Elberfeld. (Gautagsdelegiertenwahl.) Abgegebene Stimmen 428, ungültig 2. Es erhielten: Weber (Elberfeld) 411, Karp (Elberfeld) 355, Bartsch (Wald) 288, W. (Solingen) 279, Reus (Elberfeld) 201, Heusi (Elberfeld) 245, Hofmann (Chilias) 225, Bödefeld (Elberfeld) 173, Ehart (Elberfeld) 167, Dreifopf (Elberfeld) 156. Die gesparten gedruckten Namen sind die der Gewählten.

Bezirk Wehl. (Gautagsdelegiertenwahl.) In der Hauptwahl wurde gewählt Kollege Lehmann (Wehl) mit 155 von 180 abgegebenen Stimmen. In der Stichwahl Kollege Hüls (Goch) mit 95 von 139 abgegebenen Stimmen.

Hannover. Der am 11. Februar 1906 in Berlin geborene Seher Georg Dortei (Hauptbuchnummer 129313) wird hierdurch aufgefördert, dem hiesigen Buchdruckerseher sofort die verlaufene Kartei wieder zuzustellen, widrigenfalls andre Schritte gegen ihn unternommen werden.

Leipzig. Der Maschinenseher Rich Schnerk, geb. in Hirschfeld i. Schl. 1903, ausgel. in Friedeburg i. Neum. 1923; die Seher Erich Herrmann, geb. in Leipzig-Sellerhausen 1903, ausgel. in Leipzig 1921; Otto Sittig, geb. in Berlin 1903, ausgel. in Leipzig 1921; Adolf Trautwein, geb. in Wollungen 1903, ausgel. in Koburg 1921; Wilhelm Wille, geb. in Nachhausen 1888, ausgel. dal. 1906; Alfred Wille, geb. in Lützenau 1893, ausgel. in Leipzig 1918; Adolf Wapf, geb. in Bayreuth 1903, ausgel. in Lohnd-Kraus 1921; die Drucker Otto Doepgen, geb. in Eustirchen 1903, ausgel. in Reheim 1922; Georg Claus, geb. in Leipzig-Kutschdörfel 1883, ausgel. in Leipzig 1910; Otto Stöpping, geb. in Goldschau 1898, ausgel. in Leipzig 1916; Paul Wiegand, geb. in Habeshausen 1873, ausgel. in Berlin 1891; Erich Wille, geb. in Königberg 1903, ausgel. in Leipzig 1921, werden hiermit aufgefördert, sich innerhalb 14 Tagen im Vereinsbureau, Brüberstraße 9, zu melden.

Adressenveränderungen

Bielefeld. (Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Vorstehender: G. Cotte, Friedrichstraße 12; Kassierer: Paul Rixe, Weidstraße 137.

Breslau. (Maschinenseher.) Vorstehender: Rich Birnbach, Frankfurter Straße 40.

Homburg. Vorstehender: Kurt Bedorf, Wds., Friedrichstraße 40.

Preusslau. Vorstehender: Ernst Richter, Brüsseler Straße 30.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einblendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse): Im Gau Hamburg-Altona die Seher 1. Felix Beders, geb. in Ostfeld 1900, ausgel. in Diebenhofen 1918; war noch nicht Mitglied; 2. Paul Franke, geb. in Wollin 1902, ausgel. dal. 1921; 3. Otto Sarian, geb. in Eilbenburg 1903, ausgel. in Wollinburg 1922; 4. Karl Kröger, geb. in Hamburg 1903, ausgel. dal. 1922; 5. Christian Weyer, geb. in Kempten 1902, ausgel. in Friedrichshaf 1921; 6. Rich Sion, geb. in Wollin, geb. in Hamburg 1899, ausgel. dal. 1919; 7. Friedrich Kietzer, geb. in Lohndorf 1901, ausgel. in Hamburg 1920; 8. Hermann Wille, geb. in Eilbenhof 1882, ausgel. dal. 1901; 9. Bruno Karkner, geb. in Berlin 1903, ausgel. in Bielefeld 1914; waren schon Mitglieder. — Fr. Kunzler in Hamburg, Defenbinderhof 67, 11.

Im Gau Mittelrhein die Seher 1. Leopold Helzig, geb. in Böttlingen (Saar) 1870, ausgel. dal. 1917; 2. Karl Kühn, geb. in Bremen 1887, ausgel. in Wollinburg 1905; 3. Johann Hildebrandt, geb. in Worms 1899, ausgel. dal. 1917; die Drucker 4. August Franke, geb. in Schwelmen 1902, ausgel. dal. 1920; waren schon Mitglieder; 5. Rudolf Wille, geb. in Kleinfalken (Hals) 1897, ausgel. in Grünhof 1915; war noch nicht Mitglied. — Fr. Conrad in Mannheim, P. 4, 4/3.

Im Gau Niederrhein die Seher Heinrich Gehen, geb. in Gees (Obdg.) 1904, ausgel. in Norden (Christl.) 1922; war schon Mitglied. — Franz Jähner in Bremen, Nordstraße 179, 1.

Im Gau Schleswig-Holstein die Seher 1. Otto Burmeister, geb. in Nilsenburg 1893, ausgel. in Bredstedt 1919; 2. Paul Rude, geb. in Chemnitz 1878, ausgel. in Großhartmannsdorf 1907; waren schon Mitglieder; die Seher 3. Max Wille, geb. in Halberstadt 1904, ausgel. dal. 1923; 4. Hans Helde, geb. in Vansholz 1902, ausgel. in Kiel 1921; 5. Johann Fr. Benzel, geb. in Prebendorf (Kreis Ederndörbe) 1892, ausgel. in Kropp 1894; 6. Johannes Sittmann, geb. in Schleswig 1904, ausgel. dal. 1923; waren noch nicht Mitglieder. — Martin Brüder in Kiel, Schauenburgerstr. 31, p.

Veranstaltungskalender

Berlin. Korrektorenversammlung Montag, den 6. April, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44.

— Maschinenseherversammlung Sonntag, den 5. April, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelstraße 24/25 (großer Saal).

Dresden. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 5. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Senefelder“, Raulbachstraße 10. — Vorher: Linotypexpositorium. Treffpunkt 8 1/2 Uhr, Ferdinandstraße 4.

Düsseldorf. Versammlung Sonnabend, den 4. April, im „Volkshaus“, Kaffel, Druckervereinigung. Die für Sonnabend, den 4. April, angeordnete Versammlung muß auf Sonntag, den 5. April, vormittags 9 1/2 Uhr, verlegt werden.

Submissions. Vorkonferenz der Bezirksversammlung Mittwoch, den 5. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Terminus“.

Mannheim-Submissions. Maschinenseherversammlung am Sonntag, den 5. April, im „Englischen Hof“ am Mannheim. — Vorher Besichtigung der elektrischen Seilzug „Jumbitor“. Treffpunkt nachmittags 2 1/2 Uhr „Arbeiter-Zeitung“, S. 3, 10.

Merseburg. Versammlung Sonnabend, den 4. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Arbeitsklub Adler“.

Flauen i. B. Maschinenseherversammlung Montag, den 6. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Wiesbaden. Versammlung Sonntag, den 4. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Wallstraße 61.

Anzeigengebühr: Die sechsgespaltene Zeile 15 Goldpfge. für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 7 1/2 Goldpfge. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag früh zur Jeweilig nächsterfolgenden Nummer. Anzeigengebühr möglichst nur durch Einzahlung auf Postfach (Leipzig Nr. 633 28).

Mehrere tüchtige Werkseher werden sofort eingekleidt. [428] August Kopfer, Burg b. Magdeburg.

Tüchtige Schriftseher stellt sofort ein [404] J. Wieste, Buch- und Kunstdeckerel, Oranienburg (Kavel), Kunststraße 7.

Wir suchen zum 12. April einen tüchtigen ersten Seher [408] (Schweizerdegen), ferner einen sehr tüchtigen Anzeigenseher

Wohnung kann gestellt werden. [411] Wilhelm Dings Buchdeckerel, Korbach (Waldeck).

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen Schriftseher [411] für Werksh.

Alwin Marx, Buchdeckerel und Zeitungsverlag, G. m. b. H., Reichenau i. G. bei Jüttau.

Tüchtiger Korrektor sollte, umsichtige Kraft, für Zeitungsbetrieb zum baldigen Eintritt gesucht. [336] „Volkblatt“, Spandau.

Mehrere Kotte Alzidenz- und Werkseher für sofort gesucht. [377] Angebot an Philipp v. Fabern, Mainz.

Mehrere tüchtige Alzidenz- und Katalogseher die an absolut selbständiges und flottes Arbeiten gewöhnt sind, in angenehme, gutbezahlte Dauerstellung gesucht. [377] Best. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittszeitpunktes und Wohnveränderungen erbeten an Buchdeckerel F. Ph. Wallber, Mannheim, D 6, 4-5.

Ent ausgebildete Werk- und Alzidenzseher sucht die [368] Cramerische Buchdeckerel, Leipzig.

Tüchtige Alzidenz- und Werkseher bei hoher Lohn gesucht. [323] Otto Meier, Cödingen a. Rh.

Tüchtige Anzeigen- und Alzidenzseher suchen [325] E. E. Klinkisch & Sohn, Meisen i. G.

Nachweislich tüchtige und befähigte Alzidenzseher und Maschinenmeister für Qualitätsdruckmaschinen in Dauerstellung sofort gesucht. Entlohnung über Tarif. Herren, die obigen Ansprüchen nachkommen können, werden um ausführliche Bewerbung unter Beigabe von Zeug- und Druckmustern gebeten. [414] Walter Kersten, Buchdeckerel und Buchbinderei, Halle a. d. S., Geilstraße 47.

Zwei oder drei tüchtige Alzidenzseher und ein selbständiger Stereotypenur werden sofort eingekleidt. [317] Buchdeckerel Gebrüder Neubauer, Ludwigsbasen a. Rh.

Zwei tüchtige Alzidenzseher an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit gutem, modernem Geschmack, sofort in angenehme Stellung gesucht. [396] Buchdeckerel E. E. Krausch, Ramey i. G.

Wir suchen zum baldigen Eintritt Maschinenseher für neue Linotypen-Idealmaschine, und Korrektor für Korrekturen und Reulionen. [398] Angebote mit Wohnansprüchen und Eintrittstermin erbeten an Jul. Nagel, Graphische Gesellschaft m. b. H., Mühlheim-Ruhr.

Wir suchen zum baldigen Eintritt perfekten Linotypeseher [355] Kofgeldeberggattung. Möbliertes Zimmer wird auf Wunsch besorgt. Bewerbungen erbeten an „Celtiber Anzeiger“, Cobbus.

Tüchtige Linotypeseher bei hoher Lohn gesucht. [427] „Deutscher Bienen-Zeitung“, Berlin W 8, Kronenstraße 37.

Perfekter lediger Linotypeseher mit langjähriger Praxis, dem an gutbezahlter Dauerstellung liegt, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Reisekosten werden vergütet. [410] Angebote an „Celtiberische Elbzeitung“, Bad Schandau.

Ein oder zwei Handseher [412] Csehlmayerische Buchdeckerel, G. m. b. H., Neuburg a. d. Donau (Bay.).

Ein wirklich tüchtiger Werkseher für besseren Zeilrichtensatz von leistungsfähiger Druckerel sofort gesucht. [418] Buchdeckerel Schaller, Wittingen (Hann.).

Werk- und Inseratenseher der an korrektes und flottes Arbeiten gewöhnt ist, in angenehme, dauernde Stellung sofort gesucht. [431] Buchdeckerel Adam & Sohn, Köhlschendroda.

Ein Alzidenzseher eventuell Stereotypenur für dauernde Stellung gesucht. [430] Reinhold Parbs Nachf., Königsberg i. Pr., Kuepff, Langgasse 61.

Tüchtiger Monotypeseher ältere, erfahrene [430] sucht Otto Ente, Kollbus, Buch-, Chem- und Offsetdeckerel.

Schöne Verlag d. Bildungsverhandlung des d. Deutsch. Buchdr., Leipzig, Salomonstraße 8.

Ein Alzidenzseher für neue Linotypen-Idealmaschine, und Korrektor für Korrekturen und Reulionen. [398] Angebote mit Wohnansprüchen und Eintrittstermin erbeten an Jul. Nagel, Graphische Gesellschaft m. b. H., Mühlheim-Ruhr.

Wir suchen zum baldigen Eintritt perfekten Linotypeseher [355] Kofgeldeberggattung. Möbliertes Zimmer wird auf Wunsch besorgt. Bewerbungen erbeten an „Celtiber Anzeiger“, Cobbus.

Tüchtige Linotypeseher bei hoher Lohn gesucht. [427] „Deutscher Bienen-Zeitung“, Berlin W 8, Kronenstraße 37.

Perfekter lediger Linotypeseher mit langjähriger Praxis, dem an gutbezahlter Dauerstellung liegt, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Reisekosten werden vergütet. [410] Angebote an „Celtiberische Elbzeitung“, Bad Schandau.

Ein Alzidenzseher eventuell Stereotypenur für dauernde Stellung gesucht. [430] Reinhold Parbs Nachf., Königsberg i. Pr., Kuepff, Langgasse 61.

Tüchtiger Monotypeseher ältere, erfahrene [430] sucht Otto Ente, Kollbus, Buch-, Chem- und Offsetdeckerel.

Schöne Verlag d. Bildungsverhandlung des d. Deutsch. Buchdr., Leipzig, Salomonstraße 8.

Ein Alzidenzseher für neue Linotypen-Idealmaschine, und Korrektor für Korrekturen und Reulionen. [398] Angebote mit Wohnansprüchen und Eintrittstermin erbeten an Jul. Nagel, Graphische Gesellschaft m. b. H., Mühlheim-Ruhr.

Linotypeseher mit längerer Praxis für Ende Mai oder Anfang Juni an neuaufgestellten Doppeldruckern gesucht. [343] Gerold-Verlag, Dölned.

Linotypeseher für Dauerstellung bei guter Bezahlung in Doppeldruckerei gesucht. [407] Robert Exner, Berlin SW 64, Ritterstraße 60.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen erfahrenen Typographeseher für A-Maschine in angenehme Dauerstellung. [434] Buchdeckerel A. Kiesecke, Osnabrück.

Konzipienten Maschinenmeister für Schnellpresse und Heidelberg Druckautomat mit nur besten Fähigkeiten und guten Zeugnissen in Dauerstellung bei überausflüssiger Bezahlung für sofort gesucht. Eilsofferten, an möglichst mit Druckproben, an „Celtiberische Elbzeitung“, Bad Schandau.

Diploma zu Vereinstätigkeit. Verl. d. N.W.-Verl. d. Dtsch. Buchdr., Leipzig, Salomonstraße 8 III.

Buchdruckeremühen Max Volgt, Leipzig-Cölln, Papiermühlstr. 5 II. Drei L. fe.

Werkzeuge für Drucker des Bildungsverhandlung des d. Deutsch. Buchdr., Leipzig, Salomonstraße 8.

SECHZIG JAHRE ORTSVEREIN WEIMAR

am Sonntag, dem 19. April 1925, im großen Volkshaussaal
10 Uhr vormittags 7 Uhr abends

Morgenfeier | Abendfeier
mit Damen | mit anschließendem Ball

Mitwirkende: Frau Lotte Loos-Werther, Herr Fritz Stauffert vom Deutschen Nationaltheater / das Weimar-Orchester / der Freundschafts-Sängerbund Weimar

FESTREDE: KOLLEGE KARL HELMHOLZ (LEIPZIG)
Am gleichen Tage von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends im kleinen Saale des „Volkshauses“

DRUCKSACHEN-AUSSTELLUNG

Zur Teilnahme an den Veranstaltungen laden wir die Kollegen der näheren und weiteren Umgebung herzlichst ein [405]

DER ORTSVEREIN WEIMAR

Kollegen, welche bereits am Sonnabend einstreifen, wollen sich zwecks Quartierbestellung an Kollegen Schäfer, Weimar, Ettersburger Straße 43, wenden.

Ärztliche Anzeigen

zum sofortigen Eintritt (keine Ausschlie) event. auch später gesucht.
Mündliche oder schriftliche Angebote an Graphia Aktiengesellschaft vorm. C. Grumbach, Leipzig, Dietrichstr. 14.

Typographeseher

für Modell U-B sofort gesucht.
Offerten erbittet Julius Herz, Buchdruckerei, Offen, Kahlstraße 49.

Buchdruckmaschinenmeister

tätige Werk- und Plattendrucker, bei guter Bezahlung gesucht.
Angebote mit Angabe des Eintrittstermin und Lohnansprüchen an H. G. Teubner, Dresden, Gr. Zwingerstr. 16.

Erfahrene Maschinenmeister

für Illustrations- und Werkdruck (Linienstrich-Gauger) in gutbezahlter Stellung für sofort oder später gesucht.
Angebote mit Gehaltsangabe an Graphia Aktiengesellschaft vorm. C. Grumbach, Leipzig, Dietrichstr. 14.

Maschinenmeister

mit Heidelberger Druckautomaten vertraut, sofort für Dauerstellung gesucht.
Hermann F. Lehmann, Berlin S 42, Ludenauer Str. 3.

Stereotypsetzer

in Flach- und Rundzug bestens erfahren, in Dauerstellung per sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an F. Jerchow, Buzlau.

Wir suchen für unsere galvanoplastische Anstalt mehrere tüchtige, an selbständiges Arbeiten gewöhnte

Galvanoplastiker

Schriftsetzer D. Stempel, A.-G., Frankfurt a. M.

Galvanoplastiker

im Albert-Werfahren und Richter perfekt, für sofortigen Eintritt gesucht.
Angeb. mit Lebenslauf an Wilhelm Bergely, Wien VIII, Buchfeld gasse 6.

Junger Buchdrucker

21 Jahre alt, firm an Schnellpresse und Tegel, in ungekündigter Stellung, sucht sich so bald wie möglich zu verändere.
Gef. Offerten an Franz Dornauf, Karierring 1. B., Brauerstraße 17.

Junger Schriftsetzer

sucht Stelle in einer kleinen Druckerei, z. Einzel- u. Welterbild. Kann auch a. Tegel arb.
Offerten unter O. W. 422 an die Geschäftsstelle d. Blattes, Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Ärztliche Anzeigen

sucht für sofort oder später Dauerstellung.
Gef. Angebote unter Nr. 417 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Advertisement for a printing community with a logo and text: Die Verlagsdrucke der Gemeinschaft für Vntensfreunde L. eleganterMappe kosten 1 M. Das Orientierungsmaterial wird kostenlos zugefandt v. Alfred Wendler, Braunschweig, Schanzenstraße 10.

Advertisement for a festive event: Allen Kollegen in Nord, Süd, Ost und West wünschen wir ein fröhliches Osterfest! Die Schwarzstänker Wilh. Jacob, Richard Schreiber, Kurt Hausmann, Karl Kudom, Osterstraße d. Oststr., Dorn 1925.

Bekanntlich blau-wein gefr., 9,60 x 10 cm., in grau, braun oder grün. Kopier 11 cm. Bei Bestellung bitte Druckumfang angeben. Karl Sieg, München 9.

Am 26. März verschied nach langem, schwerem Leiden unser Kollege

Franz Hofeldt

Schriftsetzer, im besten Alter von 39 1/2 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Verein der in Schriftsetzereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in Hamburg-Altona.

Am 30. März verschied nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Hermann Richter

im 40. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Kollegen der Spamerischen Buchdruckerei, Leipzig.

Wiederum ist uns ein langjähriges und treues Mitglied durch den Tod entzogen worden. Am 27. März verschied der Bekanntheitskolle

Dustan Jung

aus Leipzig, im 70. Lebensjahre an Nerven. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Verein Stoppols, Leipzig.

Am ersten Quartal 1925 wurden uns folgende Kollegen durch den Tod entzogen:

Richard Jabernigg

Setzer aus München, 19 Jahre alt, gestorben am 12. Januar; [402]

Anton Schneider

Setzer aus München, 29 Jahre alt, gestorben am 29. Januar;

Adam Brändlinger

Setzer aus Augsburg, 83 Jahre alt, gestorben am 6. Februar;

Fritz Anton Schall

Setzer aus Herrieden, 58 Jahre alt, gestorben am 12. Februar;

Alcis Wohlfelder

Setzer aus München, 51 Jahre alt, gestorben am 22. Februar;

Aug. Brudlachner

Setzer aus Weighausen, 26 Jahre alt, gestorben am 23. Februar;

Paul Lipp

Setzer aus Augsburg, 67 Jahre alt, gestorben am 1. März;

Ludwig Obermaier

Setzer aus München, 73 Jahre alt, gestorben am 21. März.

Ehrend wird ihrer stets gedenken Der Ortsverein München.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt bei von dem Stigma Dr. med. S. Schullheiss, Berlin W 35.

Kreis München (Bayern) der Maschinenmeister-Vereine Deutschlands

Vorstandskonferenz

in München, Vereinslokal Sporer, Ledereisstraße, am 12. und 13. April (Dien).

Tagesordnung: 1. Wahl des Bureaus. 2. Bericht des Kreisvorstandes und der Vertreter der Bezirksvereine. 3. Referat des Kollegen Hermann Mausegahn über „Die Berufsausbildung und unsere Fachschulen“. 4. Die Spartenbewegung. Referent: Alfred Schulze (Berlin). 5. Wortschender der Zentralkommission. 6. Der Bayerische Maschinenmeisterkongress 1925. 7. Verschiedenes. [423]

Wir laden zu dieser Konferenz die Drucker Bayerns freundlichst ein und erwarten von den angehörenden Vereinen, daß sie sich mit ihren Vorstandsmitgliedern soweit als möglich beteiligen.

Mit kollegialen Grüßen Karl Köhler, Jos. Fellner.

Anmeldungen sind sofort an Kollegen Karl Köhler, München, Kreithelmstraße 18, zu richten.

Gesucht

Linotypeseher

für sofort. [403] „Freie Presse“, Aachen, Rehmplatz 1.

Linotypeseher

für Doppeldrucker in Wechselstellung, bewährte Kraft, suchen H. W. Hayns Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

Wir suchen noch einige tüchtige

Typographeseher

gegen gute Bezahlung in dauernde Stellung. Mannheimer Vereinsdruckerei, Mannheim. [333]

Für neue Universal mit elektrischer Heizung

Typographeseher

für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Zunächst 6 W. über Paris. „Kreisblatt“, Zeven (Bez. Bremen). [413]

Schweizerdegen

(in der Hauptsache Drucker), nur tüchtige Kraft, in angenehme und dauernde Stellung gesucht. [400] Buchdruckerei Müller, Erlangen.

Maschinenmeister

sehr tüchtig, flott und zuverlässig, für besseren Werk- und Maschinenbau mit „Gauger“ für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an Pflaferische Hofbuchdruckerei, Altenburg (Ehr.). [334]

Dresdner Großdruckerei

sucht sofort tüchtige

Illustrations-, Farben- und Formulare drucker

in dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 424 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Maschinenmeister nach Griechenland gesucht

besitzt in Genuß und Andenken, mit Maschinen König & Sohn, Kaleserapostak Str. 4, Ungere Druckerei, Athen. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsangabe, unter Nr. 429 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Linotypeseher

bei hohem Lohn sofort gesucht. [422] Vereinsdruckerei G. m. b. H., Erice.

Ärztliche Anzeigen

Außerst tüchtiger, zuverlässiger Maschinenmeister (nicht unter 24 Jahren), der an hohes Arbeiten an Schnellpresse und Tegel gewöhnt, für Maschinenbau in angenehme Dauerstellung (alleiniger Maschinenmeister) für sofort gegen hohen Lohn gesucht. Kenntnisse im Illustrationsdruck erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Hüttgen Nachf., Eschweiler (Kreis Aachen). [401]

Ärztliche Anzeigen

Illustrations- und Farbendrucker der an peinlich sauberes Arbeiten gewöhnt und besonders im Oberfarbendruck zuverlässig und selbständig ist (Kenntnisse an der Zerkleinerungsmaschine erwünscht), in gutbezahlter Dauerstellung, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Werkwohnung vorhanden. [406] Buchdruckerei Krowitsch & Sohn, Frankfurt a. d. O.

Ärztliche Anzeigen

Zeitungsstereotypsetzer und ein tüchtiger Rotationsdrucker [360]

zum sofortigen Eintritt in gutbezahlte Dauerstellung gesucht. „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, Essen.

Galvanoplastiker

zuverlässiger Arbeiter im Prägen und Abdecken, per sofort gesucht. [352] F. Eb. Kante, Alzenberg.

Tüchtiger Galvanoplastiker

der an selbständige Arbeit gewöhnt ist, in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften an Julius Seebus G. m. b. H., Albin, Moltkestraße 127. [336]

Tüchtigen Graveur

erfahren im Nachschneiden von Galvanos, sucht Berliner Galvanoplastische Anstalt, Berlin SW 68, Lindenstraße 3. [365]

Monotypeseher

für D-Taster in Dauerstellung sucht [347] Buchdruckerei Oskar Felner, Leipzig, Köhlstraße 28 B.

Junger Graveur

der sich im Nachschneiden von Autotypen und Galvanos ausbilden will, gesucht. [288] Angebote unter L. E. 377 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Berlin, Leipzig bevorzugt! Schriftsetzer

Zu verändern wünscht sich 21-jähriger, tüchtiger [415] mit allen Sorten vertraut sowie im Umbruch Erfahrung, in größeren Betrieb in gutbezahlte Dauerstellung zum 27. April

Angebote unter K. R. Hauptpostamt Regensburg.

Tütenfabrik Maschinenmeister

für W. & G. - R. & S. - Herf. Vertiefungsmaschinen, R. & S. Epfiteilmaschinen, C. & R. Nacht aufmaschinen, Wenden-Faltmaschinen; bisher zwei tüchtige Maschinenmeister (ledig) in gutbezahlte Dauerstellung von jeder dieser Maschinen praktisch und selbständig. Angebote unter Nr. 428 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7.